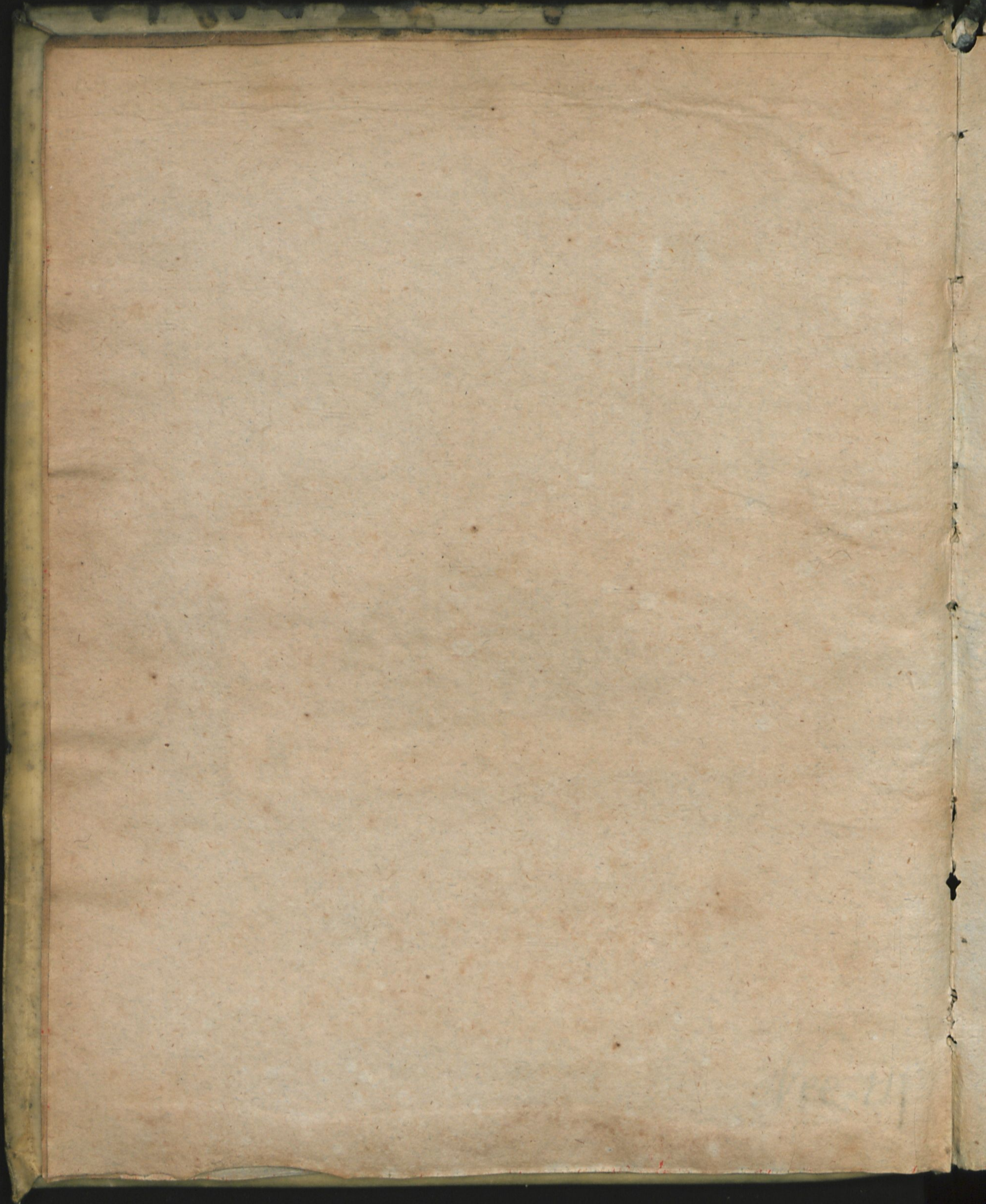


EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

H

See-24



6

Verlangen der Gläubigen/
Aus denen heiligen Worten des Königes und
Propheten Davids
In dem LXIII. Psalm im ersten Vers
Bey ansehnlicher und Volkreicher Leichbegängniß
der numehr Seligen
Wol-Edlen / und Hoch-Tugendbegabten
Frauen Maria Sibylla
Bernicken/

Tit:
Herrn Bartholomäi
Berickens/

J.U.L. und Churfürstl. Brandenburg. wolverordn-
ten Hoff- und Kammergerichts Advocati,
In ihren Leben gewesen
Behrtesten Ehegenossin/

Als derselben erblaster Körper den 16. Julii Anno 1689.
in der Haupt-Kirche zu S. Nicolai, in den Schoß der Erden
des Abends beygesetzt wurde/

In einem Trauer-Sermon vorgestellt/
und auff Begehren zum Druck befodert

von
Daniel David Heimburgern/
Archidiac. ad D. Nicol.

Berlin / Gedruckt bey Salsfeldischer Wittwen.

Dem
Hochbetrübten Herrn Wittber/
Dem
Wol-Edlen/Großachtbaren und Hochgelahrten
Herrn
Bartholomäo Bericken/
J. U. L. und Churfürstl. Brandenburg.
wolverordnten Hoff- und Kammerge-
richts Advocato,
wie auch
Der Seligverstorbenen herzlich geliebten
Stieffkindern/
Und der sämtlichen
Vornehmen Freundschaft/

Übergiebet diesen Sermon/ mit Herzlichen Wun-
sche/ daß der Vater der Barmherzigkeit/ und
Gott alles Trostes ihnen lebendige Seelen-
Erquickung / und alles Vergnügen verleihen/
Sie in seiner Himmlischen Gnade erhalten/
und unter den Schatten seiner Flügel vor allen
Unglück und Trauerfällen beschirmen wolle.

D. D. H.

Christliche Leichpredigt.



□□□ □□□

Der Grund dieser Heiligen Betrachtung von der Gläubigen Verlangennach GOTT/ist enthalten in den Trostreichen Worten des Königes Davids:

In dem LXIII. Psalm v. 1.

GOTT/du bist mein GOTT/ frühe wache ich zu dir / es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir/ in einen trockenen und durren Lande/darinnen kein Wasser ist.

Singang.

Gott der Himmlische Vater/welcher alle unsere Tage gezehlet hat/ welcher die Menschen läst sterben/und spricht/Kommt wieder ihr Menschenkinder/Pf. XC, 4.

Jesus Christus/unser hochgeliebter Heyland/welcher dem Tode die Macht genommen/und ein ewig unvergänglich Wesen an das Licht gebracht hat/ 2. Tim. 1, 10.

Und GOTT der Heilige Geist/durch welchen wir versiegelt seyn auf den Tag Jesu Christi.

Dieser dreyeinige GOTT wolle uns lehren bedencken
A 2 daß

Christliche Leichpredigt.

daß wir sterben müssen/auff daß wir klug werden/Pfalm. XC, 13.

Er wolle alle Betrübte/sonderlich deren Hertz durch
itzigen Todesfall niederschlagen ist/mit seinen
Himmlischen Trost aufrichten.

Und uns alle vollbereiten/stärcken/kräftigen/grün-
den/daß wir lauter und unanstößig seyn bis auff
den Tag Jesu Christi/Amen.

Ja Komm HERR JESU.

Die / Geliebte Gottes/sind vier Worte / welche
aber voll Krafft und Geistes ein herzliches und
innigliches Verlangen anzeigen; Es sind Wor-
te der Geistlichen Braut Christi/ und einer jegli-
chen gläubigen Seelen; Und der Geist und die
Braut sprechen komme/und wer es höret der spreche
komme/v. 17. Denn wie solte die Kirche/ wie solte eine
gläubige und von der Liebe Christi angeflammete Seele
nicht sagen/komme! Sonderlich da alsdenn ein allgemeiner
Ruff erschallen wird/der Bräutigam kommet/ gehet ihm
entgegen/Matth. XXV, 9. Da haben die Gläubigen ihre
Lampen angezündet/und sagen: komme/welches denn ein
anmutiger Widerhall und Gegenklang ist: der Bräutigam
spricht: *vay êxouay taxú* die gläubige Seele antwortet:
Amin vay êxouay noúis inóu; Amen: Ja komme Herr Jesu;
Da denn das Amen entweder sich beziehet auf das vor-
gehende/da der Bräutigam redet: Ja ich komme/ und das
warhaftig: Amen; Denn ich bin derselbige/in welchen
alle Verheissungen Gottes Ja un Amen sind/2. Cor. 1, 20.
oder es siehet das Wort Amen auf das Nachfolgende; Amen/
es sey also/ ja komm Herr Jesu; Es stehet aber *vay kay áμην*
ein

ein Griechisch und Hebräisch Wort zusammen / weil die Offenbarung Johannis an Griechen und Juden geschrieben ist / weil Juden und Heiden in einer Christlichen Kirche mit zusammen gesetzter Stimme seuffzen: Ja komme / Herz Jesu / wie denn auch sonst Paulus schreibt / daß der Geist in unsern Herzen; schreie: *Abba o patre*, Abba lieber Vater / Gal. IV. 6. Da Abba Hebräisch / *o patre* aber Griechisch ist.

Es sind aber diese Worte / Ja komm Herr Jesu / unter den Letzten / mit welchen der Canon des Neuen Testaments / und also das ganze Buch der H. Schrift versiegelt ist. Im alten Testament ist der Prophet Malachias / wie ihn die Juden nennen / Signaculum Prophetarum, das Siegel der Propheten / weil mit ihm die Canonischen Bücher des alten Testaments sich endigen / und nach ihm kein Prophet in Israel aufgestanden ist. Der beschliesset aber seine Weissagung mit einer Verheissung von der erstendunfft des Messia zu seinen heiligen Ampte / und sagt im Namen des höchsten Gottes: Ich wil euch senden den Propheten Eliam / ehe denn da komme der grosse und schreckliche Tag des Herrn / Mal. IV. 5. Da denn durch den Propheten Eliam nicht Elias der Thisbite / sondern nach Christi Auslegung Johannes der Täufer verstanden wird / in den beandten Worten des HERRN; denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem / und so ihr es wollet annehmen / er ist Elias / der da sol zukünfftig seyn / Matth. XI. 13. 14. confer. Matth. XVII. 10. Durch den grossen und schrecklichen Tag aber des HERRN / die Zeit da Christus im Fleisch erschienen / verstanden wird / diese Zeit ist ein grosser und schrecklicher Tag / ein grosser Tag / weil da das grössste Geheimnis / davor die Welt erstaunet / geschehen ist / davon

Paulus saget/ Kündlich groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit/ Gott ist offenbaret im Fleisch/ 1. Tim. III. 16. Ein erschrecklicher Tag aber/ weil der Messias der zur Freude und erwünschten Segen der Welt geschendet war/ denen Gottlosen/ und sonderlich denen verstockten Juden/ zur Verblendung/ Aergerniß und Verstockung wegen ihres Unglaubens worden ist; Und diese Zeit der ersten Zukunfft ist das Letzte/ davon Malachias/ der letzte Prophet altes Testaments geweissaget:

Aber noch nicht war damals das Letzte aller Tage zu erwarten/ sondern die Zeit/ da die Weissagung sollte erfüllet und der Messias offenbaret werden/ davon der Prophet saget: Siehe/ es kömmt die Zeit/ daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil/ und sol ein König seyn/ der wol regieren wird/ Jer. XXIII. 5. Die Zeit da Gott den alten Bund aufheben/ und einen neuen aufrichten wolte/ davon der Herr abermal durch dem Mund seines Propheten redet: Siehe/ es kömmt die Zeit/ daß ich mit dem Hause Israel/ und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen wil/ Jer. XXXI. 31. & seqq. Darumb wenn das alte Testament beschloffen wird/ so ist das Ende noch nicht da / wenn aber Johannes seine Offenbarung beschliesset / so ist das Ende aller Dinge vorhanden und nichts mehr als nach der Zeit/ die Ewigkeit zu erwarten/ nicht ein tausend Jähriges Reich/ sondern der letzte Tag/ da die Himmel werden zergehen mit grossen Krachen / da die Elemente werden für Hitze zerschmelzen/ und die Erde und die Wercke/ so darinnen sind/ werden verbrennen/ 2. Petr. III. 10. Der Tag/ da der Herr das allgemeine Gerichte halten/ und die Frommen als Gesegnete des Herrn in das ewige Leben einführen/ die Gottlosen aber als Verfluchte in das ewige Feuer verstoßen/

Christliche Leichpredigt.

5

stossen wird/ Matth. XXV. ult. Weil nun die Weissagung der Offenbarung Johannis von dem Zustand der Kirche bis ans Ende der Welt sich erstreckt/ saget er: es sey nichts mehr im Neuen Testament zu thun/ als daß die Gemeine Gottes sage: Komme HErr Jesu/ denn es ist die letzte Stunde/ 1. Joh. II. 18. Auf uns ist das Ende aller Dinge kommen/ 1. Cor. X. 11.

Es saget aber: Ja komm HErr Jesu/ die ganze Menge der Gläubigen/ welche aus Liebe und herzlichem Verlangen so seuffzet: Denn so können die gottlosen Weltkinder nicht wünschlen/ bey ihnen ist die Zukunft des HErrn im weiten Felde/ ja ganz in Vergessen gestellt/ sie glauben dieselbe entweder gar nicht und sagen mit den Epicurern und Spöttern/ wo ist die Verheißung seiner Zukunft? denn nachdem die Väter entschlaffen sind/ bleibet es also/ wie es von Anbeginn der Creatur gewesen ist/ 2. Petr. III. 4. Oder wenn sie ja dieselbe glauben/ so überredet sie ihr sicheres und in der Eitelkeit der Welt erfoffenes Gemüthe/ daß sie sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht/ Matth. XXIV. 48. Und was sollten sie sagen köm HErr Jesu/ da sie doch der HErr zuscheitern und ihnen den Lohn wird geben mit denen Heuchlern/ da heulen und Zehnklappen seyn wird/ v. ult. Möchte man also wol von denen Gottlosen und Heuchlern sagen: Weh euch/ die ihr des HErrn Tag begehret/ was sol er euch? Denn des HErrn Tag ist eine Finsterniß/ und nicht ein Licht/ Amos. V. 18. Was sol denen der Tag des HErrn/ welche vor dem Richter der Lebendigen und der Todten dermassen erschrecken werden/ daß sie ausruffen werden: Ihr Berge fallt auf uns/ und ihr Hügel bedecket uns für dem Angesichte dessen/ der auff den Stul sizet/ und für den Zorn des Lams/ Apoc. VI. 16

So



So nun die Gottlosen so grosse Bangigkeit überfallen wird/ solten sie von Herzensgrunde sagen: Ja komm HERR Jesu?

Aber die Gläubigen und Frommen die sagen aus aufrichtigen Herzen: Ja komm HERR Jesu/ denn sie sind die Christi Erscheinung lieb haben/ 2. Tim. IV, 8. Die letzten Zeiten/welche kurz vor dem Jüngsten Tage hergehen werden/beschreibet die Schrift als elende und trübselige Zeiten; Es wird eine solche Trübsal seyn/ als nicht gewesen ist von anbegin der Welt bißher/ und als auch ins künfftige nicht werden wird/ Matth. XXIV, 21. Eine grosse Himmlische Stimme schreyet für dem Ende das Weh über die ganze Welt: Wehe denen/ die auff Erden wohnen/ und auf dem Meer/ denn es kömmt der Teuffel zu euch hinab/und hat einen grossen Zorn/und weiß/das er wenig Zeit hat/ Apoc. XII, 12. Der heilige Paulus nennet die letzten Zeiten greuliche Zeiten/2. Tim. III, 1. Gegen den Abend pfleget dieselben/welche allein sind/ Schrecken und Grauen zu überfallen; Also lesen wir von Abraham/das da die Sonne sey untergangen ihm Schrecken und Finsterniß habe überfallen/ Gen. XV. 12. Und also wenn der Abend der Welt herein brechen wird/ wer wolte sich nicht entsetzen. Nach den Griechischen nennet Paulus diese Zeiten *καιρος χαλεπος*, schwere gefährliche Zeiten/da man kaum wird durchkommen/da es schwer seyn wird/seine Seele zu erretten; Wie solten zu solcher Zeit die Gläubigen nicht sagen: Ja komm/HERR Jesu?

Zu dem zwinget sie die grosse Liebe zu ihrem Jesu zu diesem Wandsche. Sie lieben sie Jesum/aber sie sehen ihn nicht/1. Pet. I, 8. Sie wandeln im Glauben/ und nicht im Schauen/2. Cor. V, 7. Aber sie tragen ein herzlich

lich Verlangen auch seine holdselige Gestalt zu schauen/und an der Schönheit dessen/welcher der Schönste ist unter den Menschenkindern/Pl. XLV, 3. sich zu ergeben; Aus Liebe entstehet mehrentheils ein Verlangen/aus Liebe gieng die Geistliche Sulamith von einem Ort zum andern/ den Liebsten ihres Herzens zu finden; und gleich wie sie sehr traurig war/da sie des holdseligen Angesichts ihres Seelen-Bräutigams eine Zeitlang entbehren musste/ da Sie klagte: Ich suchte des Nachts in meinem Bette/ den meine Seele liebet/ich suchete/aber ich fand ihn nicht/ also erfreuete gleichsam ein neues Licht ihre Seele/da sie ihn nach langen suchen antruff/ da ich/sagt sie/ ein wenig fürüber kam/da fand ich den meine Seele liebet/Cant. III, 1. 4. Warumb solte denn die gläubige Seele nicht des Tages mit sehnlichen Verlangen erwarten/da dieser Seelenfreund zu ihren Vergnügen erscheinen wird/ warumb solte sie nicht oft wiederholen: Komm HErr Jesu?

Jesu/meine Freude/
 Meines Herzens Weide/
 Jesu/meine Zier/
 Ach wie lang/ach lange
 Ist dem Herzen bange/
 Und verlangt nach dir/

Endlich erweget auch die Gemeine Christi/ und die gläubige Seele den überaus grossen Nutzen dieser Zukunft/wenn sie saget: Komm HErr Jesu; Denn der Tag der Zukunft Christi ist ein Tag unserer Erlösung/wie ihn der HErr selber beschreibet: Wenn dieses ansethet zu geschehen/so sehet auf/und hebet eure Häupter auf/darumb/dasß sich euer Erlösung nahet/Luc. XXI, 28. Dieser Tag wird seyn ein Tag der Vergeltung/welches der HErr kurz vorher/v. 12. anzeigt/ wenn er saget:

B

Siehe/

Siehe / ich komme bald / und mein Lohn mit mir / zu geben einen jeglichen wie seine Werck seyn werden / und Paulus bezeuget / daß die vollkommene Vergeltung des Guten und Bösen auf den Jüngsten Tag versparet werde: Nachdem es recht ist für Gott zu vergelten Trübsal denen / die euch Trübsal anlegen / euch aber / die ihr Trübsal leidet / Ruhe mit uns / wenn nun der HErr Iesus wird offenbaret werden vom Himmel / samt den Engeln seiner Krafft / 2. Th. 1. 6. 7. Dieser Tag der Zukunft Christi wird seyn ein Tag der Freuden / Wonne und Herrlichkeit / da wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die / so ihn geängstet haben / und so seine Arbeit verworffen haben / Sap. V, 1. Da wird vollkommen die Verheissung Christi erfüllet werden / Ich wil euch wieder sehen / und euer Hertz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen / Joh. XVI. 23. Wie solte die gläubige Kirche Gottes nicht abermal anstimmen: Ja komm HErr Iesu.

Aber dieser kurze Nachwundsch sol auch unser stetes Gebät seyn: Wir wollen oft wiederholen Komm HErr Iesu; O wie lieblich klinget es / wenn Gott der HErr so liebreich seine gläubige Seele locket und saget: komm / Kommet her alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken / Math. XI, 18. Denn diese Stimme kennet die geplagte und beängstigte Seele bald / und saget: Das ist die Stimme meines Freundes / siehe / er komit und hüpfet auf den Bergen und springet auff den Hügel / Cant. II, 8. Aber hingegen wie anmutig ist es / wenn die Braut Iesu saget: Komme mein Freund / Komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte / und der Liebhaber unserer Seelen antwortet: Ich komme meine Schwester / liebe Braut in meinen Garten /

ten/Cant. V. 1. 2. Was ist süßer / als wenn die gläubige Seele saget: Komm HERR IESU mir zu Troste / und der HERR antwortet: Ja ich komme / ich wil dich nicht verlassen noch versäumen / Heb. XIII. 5. Was ist angenehmer zu hören / als wenn eine gläubige Seele schreyet: Komm HERR IESU mir zu Hülffe / und der HERR diß Geschrey beantwortet: Ich bin bey dir in der Noth / ich wil dich heraus reissen und zu Ehreu machen / Ps. XCI. 15. Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende / Matth. XXVIII. ult. diß Wort / ich komme bald / unterhielt den Glauben der Väter im alten Testament / und ich komme / bleibet der Gläubigen einiger Trost / bis an der Welt Ende; Er wird herfür brechen / wie die schöne Morgenröthe / und wird zu uns kommen wie ein Regen / der das Land feuchtet / Hol. VI. 3. Darumb erschallet offte dieser Wundsch: Komm HERR IESU; Wenn die grössste Angst über mich kommt / daß mir zu muthe ist als einen / welcher in der Finsterniß auff dem Meer umgestrieben wird / so komm zu mir als zu deinen Jüngern / da sie des Nachtes auf dem Meer in äußerster Lebensgefahr schiffeten / da du sie freundlich tröstetest: Seyd gestrost / ich bins / fürchtet euch nicht / Matth. XIV. 27. Wenn ich im Gefängniß solte liegen / und des Tages Licht nicht sehen könnte / so komm zu mir / wie zu deinem Apostel Paulo / daer in dem Lager gefangen war / und sprich meiner Seelen freundlich zu / Act. XXIII. II. Wenn die Feinde wider mich schnauben und toben / und die selben / so nach meiner Seelen stehen / mir zu mächtig werden / so komme zu mir abermal wie zu Paulo / da er zu Rom das Evangelium in den Banden verantwortete / da er durch deine Gegenwart gestärcket wurde / wie er selber saget: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir / sondern sie

verliessen mich alle/ es sey ihnen nicht zu gerechnet / Der
HERR aber stund bey mir / und stärck et mich / 2. Tim.
 IV, 16. Wenn ich einsam und verlassen bin / wie ein einsa-
 mer Vogel auff den Dache / und wie ein Käuzlein in
 den verstorren Städten / Ps. CII. 7-8. So komme / **Herr**
JESU zu mir / wie du kamest zu deinen Jüngern / da alle
 Thüren für Angst und Bangigkeit verschlossen waren / Joh.
 XX. Wenn ich werde sollen diese Welt verlassen / wenn ich
 werde weder Gesichte / noch Gehör / noch Sprache mehr ge-
 brauchen können / so komm **HERR JESU** /

Sey du mein Licht und Strasse /
 Mich mit Beystand nicht verlasse /

Als denn komme zu mir / wie zu dem ersten Märtyrer Ste-
 phano / welcher / da er zum Tode verdammet war / den
 Himmel offen sahe / und **JESUM** stehen zur rechten
 Hand **GOTTES** / Act. VII. 55.

Quando mori est necesse,

Noli Jesu tunc deesse,

Quando debeo emigrare

Jesu Chare. tunc appare

Wenn ich nun komm in Sterbensnoth /

Und ringen werde mit dem Tod /

So komm / o **HERR** **CHRIST** / mir behend

Zu Hülff / an meinem letzten End.

Endlich / wenn der allgemeine Abend der Welt herein fället /
 wenn aller Glaube sich verlieret / wenn alle Liebe erkaltet / so
 beschleunige deine Zukunft / laß bald erscheinen das Zei-
 chen des Menschen Sohns in Himmel / Matth. XXIV.
 30. Und laß uns sehen den lieben Jüngsten Tag: Darauff
 hoffen nicht allein die Menschen / und sonderlich die Gläubi-
 gen / sondern auch die Heiligen Engel / die sagen zu dem
HERRN der Erndte / der eine güldene Krohne auff seinem
 Haupte

Haupte / und eine Sichel in seiner Hand hat: Schlage an mit deiner Sichel / denn die Zeit der Erndte ist kommen / und die Erndte der Erden ist durre worden / Apoc. XIV, 15. Ja die ganze Natur sehnet sich nach diesem Kommen mit grossen Verlangen / denn alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstiget sich noch immer dar / Rom. VIII, 22.

Und diß Wort: Komm Herr Jesu / war der Herzklabende Trost / die süßeste Erquickung unserer selig verstorbenen Mitschwester / deren entseelten Körper wir bisher nahe an sein Ruhkammerlein begleitet haben / welcher auch nun bald in das Grab / dahin er verlanget / so ein-
 gesendet werden / nemlich Frau Maria Sibylla Wernicken / Tit. Herrn Bartholomäi Gericken / J. U. L. vornehmen Jcti, und Churfürstl. Brandenb. wolverdienten Hoff- und Cammergerichts Advocati, hertzlich geliebten Ehegenossin / gleich wie dieseibe unter die Liebhaberinnen Jesu billich zu rechnen ist / also war ihr letztes Verlangen auff nichts / als auff Jesum gerichtet / ihr meistes Wünschen / ja fast ihr einziges Wort war / Komm Herr Jesu / die Heftigkeit der Kranckheit machte sie so krafftloß / daß sie ihrer Rede fast wenig mächtig war / aber das Wort Komm Herr Jesu blieb allezeit bis an dem letzten Odem auf ihrer fast am Saumen klebenden Zungen / dieser Wünsch war ihr einiges Labfal. Von einem sichern Märtyrer erzehlen die Kirchen-Geschichte / daß er in seiner Marter immerzu den holdseligen Jesus Namen wiederholet / als man ihn gefraget / warumb er solche thäte / hat er geantwortet: So offte er diesen Namen in seinen Munde führete / fühlete er keine Marter / er empfindene neue Kräfte / alle Angst ritterlich zu überwinden. Von unserer selig verstorbenen Fr. Gericken kan ich auch sagen /

B;

daß

daß so oft sie gesprochen: Komm Herr Jesu / ihr Leib und Seel ist erquicket worden / scheinete es doch / als hätte sie ihren Jesum schon erblicket / und ihn umb Hülffe angeruffen / das ist gewiß / daß der Treue Jesus / der in der letzten Noth den Seinigen beystehet / ihre Angst gelindert / und den Todesbecher ihr versüßet habe / und deswegen hat auch die Seligverstorbene mich durch diese ihre schöne Todesgedanken veranlasset / daß ich aus denen oben in Anfange angeführten Davidischen Worten vorstellen wil /

Das Verlangen der Gläubigen nach Gott.

Komm Herr Jesu / und ergeuß die Ströme dieses Trostes in unsere Hertzen / erwecke in uns ein Verlangen nach dir / und nach dem ewigen Leben / Amen.

TRACTATIO.

Das Verlangen des Menschen ist eigentlich eine Bewegung des Gemüthes / da der Mensch / was er gut zu seyn urtheilet / begehret / und weil es noch abwesend ist / dasselbe gegenwärtig zu besitzen wünschet. Also wenn König David die angenehmste Lieblichkeit Jerusalems seinem Gemüthe vorgestellet hat / entstehet daraus eine Freude / auff die Freude folget ein Verlangen / darumb saget er: Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn / Ps LXXXIV. 2. 3. Paulus hatte in seinem Gemüthe die Verbesserung der irdischen Hütte dieses Leibes angeschauet / und daraus folgete das Verlangen nach solcher Verbesserung / daß er sie bald gegenwärtig haben möchte; Wir wissen / saget er / wenn das irdische Haus dieser Hütten zerbrochen ist / daß wir einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus
nicht

nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel /
und über denselben sehnen wir uns nach unserer Bes
hausung / 2. Cor. V. 1. 2. Dieses befindet sich auch wahr zu
seyn in Weltlichen Dingen. Dem Patriarchen Jacob wur
de erstlich zur Wissenschaft gebracht / daß sein Sohn Joseph
noch lebete / darüber freuete er sich / und sein Geist ward wie
der lebendig / darauff folgete ein grosses Verlangen /
dieses Gute / so abwesend und entfernet war / gegenwär
tig zu geniessen / darumb sagete er: Ich habe genug / daß
mein Sohn Joseph noch lebet / ich wil hin / und ihn se
hen / ehe ich sterbe / Gen. XLV. 27. 28. Und dessen könten
mehr Exempel angeführet werden.

Aniso wollen wir nur merken erstlich nach wem wir
Verlangen tragen sollen / nemlich nach Gott / zu dem ste
het Davids einiges Verlangen / er saget: Gott / du bist
mein Gott / frühe wache ich zu dir / denn der höchste
Gott ist das Gut / welches uns vergnügen kan / von
ihm saget David: Der Herr ist mein Gut und mein
Ertheil / Ps. XVI. 5. In dem Grund-Texte ist das Wort
אֵלֹהִים das bedeutet / wann einen etwas zugemessen und zu
gewogen wird / oder durch das Loß zufället / da ist nun der
Gläubigen Theil Gott selber; Diß Theil verachten die
Gottlosen / von denen saget David / daß sie ihr Theil ha
ben in diesem Leben / und Gott ihren Bauch fülle mit
seinen Schatz / Ps. XVII. 14. das ist / mit irdischen Gütern /
solche Gottlose sind gleich dem verlohrnen Sohne / welcher
das Theil an seines Vaters Hause verließ / und hernach
den Bauch mit den Trebern der Schweine füllen
wolte / Luc. XV. 16. Aber der Gottseligen und Frommen
ihr Theil ist Gott / nicht allein in diesem Leben / da sie sagen /
das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte /
und meine Zuversicht setze auff den Herrn Herrn /
Plalm.

Pf. LXXIII. ult. sondern vielmehr auch in jenem Leben / da sie abermal mit David sagen: **H**err / zu dir schreye ich / und sage: du bist meine Zuversicht / mein Theil im Lande der Lebendigen / Pf. CXLII. 6. Die Rubeniter / Gadditer / und der halbe Stamm Manasse erwählten ihren Sitz disseits des Jordans / Deut. III. 12. Aber die Gläubigen verlangen jenseits des Jordans / das Herr des gelobten Landes / des ewigen Lebens einzunehmen / da das schöne Himmlische Jerusalem liget / da man einen Monden nach dem andern / einen Sabbath nach dem andern kömmt anzubäten / Es. LXVI. 23. Zu dem Hohenpriester Aaron sagte **G**ott: Du solt in ihrem Lande nichts besitzen / auch kein Theil unter ihnen haben / denn ich bin dein Theil und dein Erbgut / Num. XVlll. 20. Wodurch **G**ott wolte andeuten / daß er den Stamm Levi zu seinen Dienste habe ausgesondert / darumb wolle er ihn selber versorgen / er wolle sein Theil seyn: Wir / geliebten Seelen / sind geistliche Priester **G**ottes / **C**hristus hat uns geliebet / und gewaschen mit seinen Blute / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für **G**ott und seinem Vater / Apoc. I. 6. so wil auch **G**ott allein unser Theil seyn / er wil allein unser höchstes Gut seyn / wir sollen uns umb das / was die Welt hoch schäzet / nicht bekümmern.

So ist denn **G**ott der einige Endzweg des Verlangens der Gläubigen / David nennet ihn mein **G**ott: Daß ein **G**ott sey / weiß auch der ruchloseste Mensch in der Welt / Ja selbst die Teuffel in der Hölle glauben und erzittern / Jac. II. 19. Aber mein **G**ott können allein die Gläubigen Kinder **G**ottes aussprechen / da kan König David zu **G**ott seuffzen: Verwin mein Schreyen / mein König und mein **G**ott / denn ich wil für dir bäten / Pf. V. 3.
Er

Er kan mit frölichen Munde sagen: Hertzlich lieb habe ich dich Herr/ Herr meine Stärcke/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort auff den ich traue/ Ps. XVIII, 2. 3. Da kan Esaias dis Freuden- und Trost-Lied anstimmen: Siehe/ GOTT ist mein Heil/ ich bin sicher/ und fürchte mich nicht/ denn GOTT der HERR ist meine Stärcke/ und ist mein Psalm/ und mein Heil/ Es. XII. 2. Da kan ein freudiger Micha sich mit seinen GOTT zu frieden stellen/ und sagen: Ich wil auff GOTT schauen/ und des GOTTES meines Heils erwarten/ mein GOTT wird mich hören/ Mich. VII, 7. Als Gott die Kinder Israel durchs rothe Meer geführet hatte / sang Moses/ und die Kinder Israel: Der HERR ist meine Stärcke/ und mein Lobgesang/ und mein Heil/ das ist mein GOTT/ ich wil ihn preisen: Er ist meines Vaters GOTT/ ich wil ihn erheben/ Exod. XV. 2.

Dis Wort aber/ mein GOTT/ können/ wie gesagt/ nur aussprechen die Gläubigen/ welche GOTT in wahren Glauben anhangen/ welche ihr vestes und einiges Vertrauen auff ihn setzen/ die können sich GOTTES/ und alles dessen/ was GOTTES ist/ anmassen; Saget die Schrift GOTT ist gut/ so saget die gläubige Seele: GOTT ist auch mein Gut: Der HERR ist mein Theil/ spricht meine Seele / darumb wil ich auff ihn hoffen/ Thren. III, 24. Ist GOTT ein Vater/ von welchen die Schrift rühmet: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die so ihn fürchten/ Ps. CLII, 13. so saget der Glaube GOTT ist auch mein Vater: Weil du mein GOTT und Vater bist/ dein Kind wirstu verlassen nicht. Ist Gott ein Schutz/ auf welchen man sicher sich zu verlassen hat/ von welchen die Schrift saget: Du bist der Geringen Stärcke/ der Armen Stärcke in Trübsal / eine Zuflucht

C

flucht

flucht für dem Ungewitter/ein Schatten für die Hitze/Es. XXV, 4. So kan sich der Glaube hinter diesen Schutz verborgen/und sagen: Meine Zuversicht/meine Burg/mein Gott/auff den ich hoffe/Pf. XCI, 2. Weil nun der Glaube sich Gottes / und aller seiner Wohlthaten annehmen kan/so hat er alles/er ist alles/er hilffet wider alles.

Diß Wort/mein Gott/können nur aussprechen die recht Frommen/ die auch in der That erweisen/ daß sie Gott vor ihren Herrn halten/ daß sie Gott allein gehorchen/ deswegen wenn die halsstarrigen Juden bey ihren gottlosen Wegen den Namen Gottes im Munde führten/ so straffete sie Gott durch den Propheten: Du hast eine Hurenstirn/du wilt dich nicht mehr schämen/und schreyest gleichwol zu mir lieber Vater / du Meister meiner Jugend/Jer. III, 4. 5. Was hilfft es/wenn man sagt man kenne Gott/man gläube an Gott / wenn man es mit den Wercken verleugnet? Tit. I, 19. Was hilfft sagen man sey durch Christi Blut gereiniget/so man doch in den Unflath der Sünden sich wie die Sau im Koth herumbwälzet? 2. Pet. II, 22. Was hilfft es viel von Gott rühmen / und doch ihm widerstreben? Solche Leute kan Gott nicht leiden/er saget: Was verkündigest du meine Rechte/ und nimmst meinen Bund in deinen Mund/so du doch Zucht haffest/ und wirffest meine Worte hinter dich/Pf. L. 16. 17. Was hilffet es sagen Gott ist mein Gott/wenn uns Gott vor die Seinen nicht erkennen wil/was hilffet es denen falschen Propheten/ daß sie werden sagen Herr/ Herr/ wenn der Herr si abweisen und sagen wird: Weicht von mir ihr Ubelthäter/Matth. VII, 23. Der Glaube/ der sich durch die Gottselichkeit nicht erweist/ist kein Glaube/sondern ein Spectrum Fidei,eine falsche Einbildung des Glaubens; Wer da saget:
Ich

Ich kenne ihn/ und hält sein Gebot nicht / der ist ein Lügner/ und in solchen ist keine Wahrheit / 1. Joh. II, 4.

Das Wort: Mein Gott / können mit recht frölichen und aufrichtigen Herzen sagen/ alle die Gott von Herzen und von Grund der Seele lieb haben; Mein ist ein Liebes-Wort; Zwischen Eltern und Kindern ist ein festes Liebes-Band/ darumb/ als David das Zeitliche und ewige Verderben seines Sohns Absoloms beklagete/ vermischete er folgende Worte mit seinen Heulen und Schreyen: Mein Sohn Absalom/ mein Sohn/ mein Sohn Absalom/ wolte Gott/ ich müste für dich sterben / o Absalom mein Sohn/ mein Sohn/ 2. Sam. XVIII. ult. Lehrmeister und Jünger haben eine Liebes-Obligation einer gegen den andern/ daher/ da Elias der grosse Wundermann gen Himmel aufgeholet wurde/ rief ihm Elisäus nach: Mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter / 2. Reg. II 12. Unter Eheleuten ist das Liebes-Band am vestesten verknüpffet/ darumb als dem Adam seine Eva von Gott zugführt wurde/ sagte er: Das ist Bein von meinem Bein/ und Fleisch von meinem Fleisch/ Gen. II. 23. Also/ wer sagen wil mein Gott/ dessen Liebe gegen Gott muß herzlich aufrichtig/ und inbrünstig seyn/ er muß abermal mit unsers Seelen-Bräutigams geheiligten Gemeine sagen können/ Amicus meus mihi. & ego illi: Mein Freund ist mein/ und ich bin sein/ Cant. II. 16. Er muß Jesum in Glauben umbfassen/ und mit Jacob sagen: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn/ Gen. XXXII. 26. Er muß Jesum in seine Seele vest eindrücken/ damit sein Herz in der Liebe Jesu bevestiget/ und vor aller andern Liebe bewahret werde/ setze mich wie ein Siegel auf dein Hertz/ und wie ein Siegel auf deinen Arm/ Cant. VIII. 6. Christus wohnet nicht allein durch den Glauben in unsern Herzen/

ken/er ist auch durch die Liebe eingewurzelt/ und gegründet/ Eph. III. 17. Ja wer wil sagen Mein Gott/ der muß auch Gott und Jesum in seinen Herzen behalten/ und sagen: Ich wil ihn halten und wil ihn nicht lassen/ bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus/ in meiner Mutter Kammer/ Cant. III. 4.

Gleich wie aber die Frommen und gläubigen Seelen allein Gott in Glauben/ in der Liebe/ und einen Gottseligen Wandel anhangen/ und sich ihm ganz auffopfern/ also ist auch Gott allein ihr Objectum Desiderabile, oder das/ wornach sie verlangen; Wenn die Menschen bald hie bald da Trost gesucht haben/ so befinden sie/ daß sie betrogen sind/ sie müssen die Wahrheit des Prophetischen Spruchs mit ihren Exempel bestetigen/ daß sie ihnen Brunnen gegraben haben/ die da löcherich sind/ und kein Wasser geben/ Jer. II. 13. Sie müssen erfahren/ was David solchen/ die auffer Gott nach Hülffe trachten/ verkündiget hat: Die einen andern nacheilen werden groß Hertzleid haben/ Ps. XVI. 3. Und wenn sie umb und umb/ bald hie bald da nach Hülffe und Trost sich bemühet haben/ müssen sie endlich mit der Iraelitischen Kirche gestehen: Warlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen/ warlich/ es hat Israel keine Hülffe/ denn allein bey dem Herrn unsern Gotte/ denn darauff wir uns verlassen/ das ist uns eitel Schande/ und des wir uns trösten/ müssen wir uns schämen/ Jer. II. 23. 25. Endlich kan die Taube Noa nirgend ruhen/ wo nicht der Himmlische Noa seine Hand ausstreckt/ und sie zu sich in den Kasten nimmt/ Gen. VIII. 9. Gott selber weiß den Menschen nirgend hin zu weisen/ als zu sich selbst: Ist auch ein Gott auffer mir? Es ist kein Hort/ ich weiß ja keinen/ Es. XLIV. 8. Ist er also das einige Objectum Desiderabile, oder
de/

der/welchen man verlangen sol/ und der auch allein von denen Gottseligen verlangt wird.

Die Menschen in der Welt/ weil sie durch den Sündenfall verderbet/ und aus der seligen Gemüthsruhe gesezet sind/ wenden das Verlangen bald auf dieses/ bald auf jenes/ sonderlich wenn sie anfangen weltlichen Dingen nachzutrachten; je weniger sie bey denen Vergnügung finden / je mehr Verlangen verunruhiget sie: sie suchen bald dieses bald jenes/ also daß der Herr Iesus sie wol/ wie die Mutter der Kinder Zebedai anreden möchte: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet/ Matth. XX. 22. Die Menschen sind gleich denen Krancken/ derer Appetit bald auf dieses/ bald auf jenes fället welches doch nur zu ihren Schaden gereicht; Sie sind gleich dem lüsternden David/ welchem Gott der Herr viel Frauenzimmer gegeben/ und er doch sich der Bathseba wider Gottes Gebot gelüsten ließe/ welches der Prophet Nathan ihm in Namen des Herrn verweist/ 2. Sam. XII, 8. Sie sind gleich denen lüsternden Israeliten/ welche nimmer stille waren/ sondern immer was Neues von Gott begehret; Wenn Gott das Manna/ welches Augen und Geschmack ergete/ demes war wie Coriander Samen/ und weiß/ und hatte einen Geschmack wie Semmel und Honig / Exod. XVI. 31. vom Himmel herab regnen ließe/ wurde Israel dieser Speise bald überdrüssig/ sehnet sich nach Fleisch / und wurde lüsternd/ darüber viel das Leben einbüßen mußten / und wurde das lüsterne Volk in der Wüsten begraben / Num. XI, 4. & seqq. Gott selbst regierete Israel erstlich in einer rechten Demokratie, aber diese Art der Regierung/ ob sie gleich allen vorzuziehen war/ verschmäheten sie bald/ und drungen auf einen König: Setze einen König über uns / der uns richte/ wie alle Heyden/ 1. Sam. VIII, 5. Wie aber ihnen das Ver-

E 3

langen

langen bekommen/hat der Ausgang/der endlich die Albern
flug machet/ihnen genug offenbaret/das sie das / was sie
vorher nicht geglaubet/geföhlet haben/nemlich das **GOTT**
ihnen im Tode einen König gegeben/ Hof. XIII, II. Und
so ist die Arth aller Menschen in ihren Verlangen/ außer
GOTT/da ist nichts Vergnüglichen/nichts gewisses/nichts
Beständiges. Der selige Herr Doctor Lutherus hat über
den Prediger Salomo eine überaus herrliche Vorrede ge-
stellet/darinne er weitläufftig den Zweck Salomonis in die-
sen ganzen Buche ausführet/ das er unser unruhiges Ge-
müthe stillen wolle/ das wir doch mit den gegenwärtigen
Gütern zufrieden seyn/ und mit der Begierde des
künftigen uns nicht verzehren möchten/ denn das befiehet
Salomo ausdrücklich: Es ist besser/das gegenwärtige
Gut gebrauchen/denn nach andern gedencken/das
ist auch Eitelkeit und Jammer/Eccl. VI. 9. Der selige
Mann führet an erstlich das Exempel Julii Caesaris, wie der-
selbe ihm selber die grössste Last/das Reich zu erhalten auf-
gebürdet habe/wie viel Arbeit/wie viel Mühe und Gefahr
ihm dieses gekostet habe? Aber bey aller seiner erlang-
ten Macht sey er doch nicht ruhig gewesen/ sondern
mitten in der Mühe und Sorge grösser und mehr zu wer-
den/ sey er jämmerlich umbkommen; ein solcher Mensch/
saget der kluge und der Weltkundige Lutherus/ beleidiget
sich selber / er beraubet sich der Besizung und Genießung
der gegenwärtigen Dinge / und quälet sich vergeblich mit
der Bekümmerniß der zukünftigen Dinge / endlich füh-
ret er an das unsinnige Verlangen der Menschen aus
den Ovidio:

Quod licet ingratum est, quod non licet acrius urit,

Quod sequitur fugio, quod fugit ipse sequor.

Was wir vergont ist/ ist mir unangenehm/was mir nicht
vergont

gont ist darnach strebe ich immer mehr/was mir folget/ davor fliehe ich/ und was vor mir fleucht/darnach jage ich.

Viel Dinge sind in der Welt/welche der Mensch nur deswegen/das er für andern sich erheben/und grösser seyn möge/als der gemeine Hauffe/begehret/da begehret der Mensch vor andern Reichthum und Ehre/ von solchen sagt David/das ist ihr Hertz/das ihre Häuser wahren immer dar/ihre Wohnungen bleiben für und für/ und haben grosse Ehre auff Erden/ Ps. XLIX. 12. Aber was ist der Reichthum/ wenn er gleich noch so häufig gesamlet wird/ist er nicht allezeit eitel und vergänglich? wenn Gott den Geizhals abfodert/und sagt: Du Narre/diese Nacht wird man deine Seele von dir foderen/ und weß wirs seyn/ was du gesamlet hast? Luc. XII. 70. Ein solcher bauet sein Haus wie eine Spinne/ und wie ein Hüter eine Schaur macht. Der Reiche/wen er sich leget/ wird er es nicht mit raffen/ er wird seine Augen aufstun/und da wird nichts seyn/Job. XXVII. 18. 19. Ist nicht der Reichthum offte schädlich? Weh dem/der da geizet zum Unglück seines Hauses/ auff das er sein Nest in die Höhe lege/und dem Unfall entrinne/ Habac. III. 9. Ist nicht der Reichthum offte/ wenn er übel zusammengebracht/ und nicht recht gebraucht wird/verdammlich? Weh denen/ die ein Haus an das ander ziehen/ und einen Acker zum andern bringen/bis das kein Raum mehr da sey/ Ec. V. 8. Und was ist Ehre in der Welt? wie eitel und vergänglich? Heute König morgen todt? Sir. X. 12. Jener Römische Kaiser mußte endlich diesen Denckspruch der vergänglichlichen Nichtigkeit aller Ehre hinterlassen: Omnia fui & nihil mihi prodest: Ich bin alles gewesen/ und nun hilfet es mir nicht, Ja wie frisset und naget sich ein Ehrgeiziger selber?
Haman

Haman hatte den höchsten Ehren, Gipffel erstiegen / aber weil der einige Mardochai ihm die Ehre verwegerte / wurde alle seine Gemüthsruhe zerstöret / nachdem er alle seinen Reichthum und Herrlichkeit erzehlet hatte / sagte er endlich: An dem allen habe ich kein Genügen / so lange ich sehe den Juden Mardochai an des Königes Thor sitzen / Esth. VI. 13. so bald können wir durch zeitliche Dinge aus der Gemüthsruhe gesezet werden / daß Augustinus schön gesagt hat: *Bene Jussisti Domine, supplicium esse homini non contento suis irrequietum animum:* **GOTT** / du hast recht die Straffe der Unruhe des Gemüths dem auffgelegt / der nicht zu frieden ist.

Das verursachet unsere verderbte Natur / denn weil der Mensch durch die Sünde aus der Vollkommenheit in einen unvollkommenen Stand gerathen / so verspüret er allezeit Mangel / er dencket und trachtet nach dem Vollkommern / es ist nichts / welches sein Verlangen so befriedigen könnte / daß er nicht solte nach mehrern sich sehnen; Insonderheit ist diß Leben mit so vielen Schwachheiten und Anliegen umgeben / da uns fast nichts / als das auf die Hoffnung gegründete Verlangen unterhalten kan / da ist die Welt einen Siechen-Hause gleich / da viele Krancke und Glende liegen / da der eine umb dieses / der ander umb jenes **GOTT** anschreyet; da lieget bald ein Armer / der verlanget nur Brodt: *Laß mich / mein **GOTT** / mein Bescheiden Theil Speise dahin nehmen / Prov. XXX. 8.* wie der arme Lazarus / welcher sich begehrte zu sättigen von den Brosamen / die von des Reichen Tische fielen / *Luc. XVI. 21.* Da lieget offte ein Geistlich angefochtener / welcher umb Trost seuffzet: *Warumb verstößest du / **HER** / meine Seele / und verbirgest dein Antlig vor mir? Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich so verstossen bin / ich leide dein*
Schreß

Schrecken/das ich schier verzage/Pf. LXXXIIIX, 15. 16.
 Darumb laß mich hören Freude und Wonne/das die
 Gebeine frölich werden/ die du zerschlagen hast/ Pf.
 LI. 19. Da ist mancher/welcher lange Zeit Krieges Pres-
 suren ausgestanden hat/ der verlanget nur nach Friede;
 Ach das ich hören solte/das Gott der Herr redete/
 das er Friede zusagete seinen Volcke/und seinen Hei-
 ligen/das sie nicht auff eine Thorheit gerathen / Pf.
 LXXXV, 9. Da stehet oft Land und Stadt erbärmlich/
 wenn alles verwüstet und in die Asche geleget wird. O du
 Schwerdt des Herrn/wenn wiltu doch auffhören/
 fahre doch in deine Scheide/und ruhe/und sey stille/
 Jer. XLVII. 6. Da lieget ein Krancker in grossen Schmerzen/
 welcher nicht Gold oder Reichthum/sondern nur Gesund-
 heit wünschet/das war das Verlangen Hiskia/ darumb
 sprach er von seinem Siechbette: Ich wünselte wie ein
 Kranich und Schwalbe/und girrete wie eine Taube/
 die Augen wolten mir brechen/ich sprach: Herr/ich
 leide Noth/lindere mirs/Es. XXXII X. 14. Das war das
 Verlangen jenes Blutflüssigen Weibeleys / wenn sie bey
 sich selber von dem Herrn Jesu sprach: Möchte ich nur
 sein Kleid anrühren/so würde ich gesund/Matth. IX, 21.
 Als der Herr jenen blinden Bartimäum fragete/was wilt
 du/das ich dir thun sol? entdeckete er alsobald sein Verlan-
 gen: Herr/das ich sehen möge/Luc. XVlll, 41. Und wer
 weiß eines jeden Verlangen? Non volō vivitur unō. Der
 die Herzen forschet/der verstehet auch unser Verlangen.

Gott aber/der einige/ewige und unwandelbare Gott/
 bleibet unser Verlangen/ja der einige/in welchen unser Ver-
 langen Ruhe findet/denn erstlich ist Gott besser als al-
 les/wor auff unser Verlangen gerichtet ist; Verglei-
 chet alle Dinge/ welche ihr zu euren Verlangen ersinnen

D

fön

köhet/mit Gott/ihr werdet nichts finden/welches unser Gott nicht unendlich weit übertriffe. Die Menschen verlangen nach Reichtum/nach Gold/und Silber/aber sollte sich der Mensch dieses Verlangens nicht schämen? daß derselbige/welchen Gott allen Creaturen vorgezogen hat/ein so Nichtiges begehren sollte? wenn der Goldklumpe reden könnte/würde er den Menschen von sich abweisen/ und sagen: Ach Gott ist besser denn alles Gold. Das verstunde Hiob/darumb konte ihn kein Reichtumb von Gott abziehen: Habe ich/saget er/ das Gold zu meiner Zuversicht gestellet/und zu dem Goldklumpen gesaget: Mein Trost/ Job. XXXI, 24. Ja David schätzete Gott und sein Wort höher als alle Kostbarkeiten der Erden / darumb saget er: Dein Wort ist mir lieber / denn viel tausend Stücke Gold und Silber/ich liebe deine Gebote über Gold/und über feines Gold/Ps. CXIX, 27. & 127. Des Apostels Pauli Gemüthe konte keine Liebe des Reichtums so einnehmen/daß er nicht mehr sich nach dem Himmlischen und Ewigen solte gesehnet haben/darumb schreibet er auch: Ich vergesse was da hinten ist/ und strecke mich zu dem/das da vornen ist/ und jage nach dem vorgesteckten Ziel nach dem Kleinod / welches mir vorhält die Himmlische Berufung in Christo Jesu/Phil. III. 13. 14. Gott ist besser als alle Schätze/aller Reichtum / und alle Güter der Welt. Die lieben Gottseligen Alten haben dieses in folgende Verse gefasset:

Auro quid melius? Jaspis: quid Jaspide? Virtus:

Quid virtute? DEus: quid DEitate? Nihil:

Was ist besser als Gold? der Edelgestein Jaspis:

Was ist besser als Jaspis? Die Tugend.

Was ist besser als die Tugend? Gott.

Was ist besser als Gott? Nichts.

Der

Der Menschen Verlangen stehet in der Welt nach Ehre/wie wir schon gedacht haben/aber was ist herrlicher und Majestätischer als GOTT? **H**err mein GOTT / du bist sehr herrlich/du bist schön und prächtig geschmücket/ Ps. CIV. 1. Wenn wir GOTT fürchten/so kan uns die Ehre nicht fehlen / Fürsten/ Herren und Regenten sind in grossen Ehren/aber so groß sind sie nicht / als der so GOTT fürchtet/ Sir. X. 27. Wer nur nach GOTT verlanget/ der wird mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet; Der **H**err ist Sonn und Schild/ der **H**err gibt Gnade und Ehre; Er läset kein Gutes mangeln denen Frommen/ Ps. LXXXIV. 12. Aber möchte jemand gedencken: Es kommet ofte/daß ein Gläubiger / der ganz an GOTT hanget / in der Welt wenig Ehre sich zu getrösten hat/da müssen die Frommen oft durch Ehre und Schande/durch böse Gerüchte und gute Gerüchte hindurch dringen/ 2. Cor. VI, 8. Aber diß schadet den Frommen nicht/ es ist darumb ihr Verlangen nicht betrogen/ denn die Ehre der Welt ist nicht das Ziel/dahin sie streben/ sie sagen: Bey GOTT ist meine Ehre/ der Fels meiner Stärke/ meine Zuversicht ist auff GOTT/ Sela/ Ps. LXII. 8. Und die beste Ehre ist ihnen an dem Orte beygelegt/da sie wie des Himmels glantz und wie die Sternen leuchten sollen immer und ewiglich/ Dan. XII. 3. So ist GOTT der Gläubigen Ehre und Ruhm/das verheisset auch der Prophet/wenn er saet: Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des **H**errn/und ein Königlicher Hut in der Hand seines Gottes/ Es. LXII. 3.

Die Menschen/ wie gesagt/ sehnen sich nach Friede/ daß ein jeglicher unter seinen Weinstock und Feigenbaum möge sicher wohnen/ 1. Reg. IV. 25. Wenn auch ein Friedens- Herold unserer im Krieger- Feuer stehenden Nachbar-

barchafft die Friedens-Post anmeldete / würde derselbe
 nicht als ein angenehmer Engel auffgenommen werden /
 würde nicht ein jedweder sagen: Es ist ein guter Mann /
 und bringet gute Botschafft / 2 Sam. XVlll. 27. aber Gott
 ist ja besser als aller Friede / das meynet der Herr Jesus /
 da er seinen Frieden / welchen er seinen Jüngern in Testa-
 ment bescheidet / von allen Frieden unterscheidet: Den Frie-
 den lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch / nicht
 gebe ich euch wie die Welt giebt / Joh. XIV. 27. Denn
 wo der Friede Gottes ist / da ist die Gerechtigkeit / welche durch
 den Glauben zugerechnet wird: Nun wir gerecht sind
 worden durch den Glauben / nun haben wir Frieden
 mit Gott / durch unsern Herrn Jesum Christum /
 Rom. V. 1. Wo der Friede Gottes ist / da ist Verträglichkeit
 mit allen Menschen; Wenn jemand's Wege dem Herrn
 wolgefallen / so machet er auch seine Feinde mit ihm
 zu Frieden / Prov. XVI. 7. Wo der Friede Gottes ist / da ruhet
 die Seele in Gott / und erschricket nicht / wenn gleich die
 Welt umbgekehret würde / wenn gleich das Meer wü-
 tet und waltet / und von seinen Ungestüm die Berge
 einfielen / und das darumb / weil Gott bey ihr darinnen ist /
 weil Gott ihr früh hilffet / Ps. XLVI. 4. 6. So ist denn Gott
 besser als leiblicher Friede / welchen die Menschen ver-
 langen.

Endlich unter allen Dingen / welche der Mensch suchet
 und begehret / ist das Leben das Bornehmste; Er wünd-
 schet der Seinigen Leben / so verlangete Abraham des
 Ismaels Leben / ach / saget er / daß Ismael leben solte für
 dir / Gen. XVll. 18. Und da des Königschen im Evangelio
 Knechte kamen / und ihm verkündigten: Dein Sohn le-
 bet / da wurde der Geist / welcher von Traurigkeit erstorben
 war / wieder lebendig / Joh. IV. 5. Aber am allerliebsten ist
 dem

dem Menschen sein eigen Leben/das vertauschet er nicht mit allen Gütern der ganzen Welt/das auch Satan/der sonst ein Lügner ist/die Wahrheit redet/wenn er saget: Haut für Haut/und was der Mensch hat/das gibt er vor sein Leben/Job II. 4. Das ist/wie der sel. Herr Lutherus anmercket: Für seine Haut läset ein Mensch gerne fahren Kinder/Gesinde/Vieh und aller andern Haut. Aber doch ist Gott besser als unser Leben/ das hat David erkant/darumb saget er: Deine Güte ist besser denn Leben/ und meine Lippen preisen dich/Pf. LXIII. 6. Gott ist besser als unser Leben/weil wir ohne Gott nicht leben können; In ihm leben/weben und sind wir/ Act. XVII. 28. Gott ist besser als unser Leben/ weil das Leben ohne und ausser Gott mehr vor einen Tod als vor ein Leben zu achten/das werden die Verdammten erfahren/welchen das Leben die unerträglichste Last seyn wird; denn das Leben ohne Gott ist eine Marter/darum werden die Verdammten den Tod suchen/aber nicht finden/werden begehren zu sterben/und der Tod wird vor ihnen fliehen/Apoc. IX. 6. Gott ist besser als unser Leben/ weil wir Gott zu gewinnen/und seine Gnade zu erhalten gerne dem Tode uns unterwerffen sollen/daher sagte Paulus/ als er von der Gemeine zu Epheso Abschied nahm: Ich achte mein Leben selber nicht theuer/das ich meinen Lauff vollende mit Freuden/Act. XX. 24. Ist nun Gott auch besser als unser Leben/was sollen wir mehr wünschen und verlangen als Gott?

Und was solte man doch ausdencken können/das mehr ein objectum desiderabile sey/oder darnach man mehr solte verlangen als nach Gott? Er ist das höchste Gut über welches unser Verlangen nicht steigen kan/ sondern bey ihm stille stehen muß; Wer Gott hat/ der hat alles/

daher war Gott Davids höchste und einzige Vergnügung/
 er sagte: **H**err/wenn ich nur dich habe/so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden/und wenn mir gleich
 Leib und Seel verschmachtet/so bistu doch **G**ott
 allezeit meines Hergens Trost und mein Theil/ Psalm.
 LXXIII. 25. 26. **G**ott heisset in der Heiligen Schrift El
 Schaddai, welches der Herr Lutherus übersetzet hat der
 allmächtige **G**ott/Gen. XVII. 1. Es heisset aber auch der
Gott/der alles Vergnügen hat/der alles Vergnügen seinen
 Geschöpfen mittheilet/der Apostel Paulus erkläret diesen
 Namen/aus Antrieb des Heiligen Geistes/nachdrücklich/
 wenn er saget **G**ott sey *ὁ παντοκράτωρ καὶ ὁ ὀνείδης*, Der
 Selige/und allein Gewaltige/der König aller Kö-
 nige und **H**err aller Herren/ 1. Tim. VI. 15. Der allein
 Selige/weil er alle Seligkeit in sich begreiffet/weil **G**ott
 anschauen und seiner ewiglich geniessen die ewige Seligkeit
 seyn wird; Meine Lieben/wir sind nun **G**ottes Kin-
 der/und ist noch nicht erschienen/was wir seyn wer-
 den/wir wissen aber wenn es erscheinen wird/das wir
 ihm gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen
 wie er ist/ 1. Joh. III. 2.

Die Heiden selber sind aus dem Licht der Natur so weit
 erleuchtet/das sie **G**ott erkant haben als *ἀυταγαθόν*, den/
 der von sich selber gut ist/der das höchste Gut ist/das auch
 Plato **G**ott beschreibet als das höchste Gut/ohn welchen
 nichts bessers könnte erdacht werden: Wir Christen lernen
 dieses klarlicher aus der Heiligen Schrift/da wird nichts
 von **G**ott so herrlich gepriesen/als das er gut ist/wie oft
 wiederholet David in seinen Psalmen/dancket dem
 Herrn/denn er ist freundlich/da es nach dem Hebräi-
 schen lautet: *יְיָ יְיָ דַם* denn er ist gut/der **H**err ist al-
 lein gürtig/und erbarmet sich aller seiner Wercke/
 Psalm.

Pfalm. CXLV. 9 Niemand ist gut/ohne der einige Gott/
 sagte Christus zu jenem Jünglinge/Matth. XIX. 17. Zwar
 auch die Geschöpfe sind gut/denn da Gott alle seine Wer-
 ke vollendet hatte/sah er an alles/was er gemacht
 hatte/und siehe/es war sehr gut/ Gen I. 31. Aber alles
 Gute in den Geschöpfen ist nur ein Tröpflein aus dem
 Meere des höchsten Gutes/dahero führet uns das Gute in
 den Creaturen zu Gott/die Geschöpfe sind Bächlein/wel-
 che uns zu den Brunnen selber leiten/nemlich zu Gott/
 bey welchen die rechte Quelle ist/Pf. XXXVI. 10. Ja das
 unvollkommene Gute in den Creaturen leitet uns zu dem
 höchsten Gute/zum Vater des Lichts/von welchem
 alle gute und vollkommene Gaben zu uns kommen/
 bey welchen ist keine Veränderung noch Wechsel des
 Lichts/Jac. I. 17. Daher ist der Name Gottes auch
 denen Heiden kund gewesen/das sie ihn genennet Optimum
 Maximum,das Beste und Größeste/erstlich das Beste/
 hernach das grösste Wesen/darumb ist es Gott/der al-
 lein unser Verlangen zu sich ziehen kan/ja wer Gott erlan-
 get hat/der ist in seinen Herzen versichert/das er das be-
 ste Theil erwehlet habe/Luc. X. 42.

Ist nun ein Christe dieses Fest in seinen Gewissen über-
 wiesen/das Gott das höchste Gut sey/darnach er verlan-
 gen müsse/so entstehet in seinen Herzen nicht ein geringes/
 nicht ein Laulichtes/sondern ein Herzliches recht eingerich-
 tetes Verlangen/Gott kan nichts leiden was laulicht
 ist/er läset an den Engel der Gemeine zu Laodicea schrei-
 ben: Ich weiß deine Werke/das du weder kalt noch
 warm bist/ach das du kalt oder warm wärest/weil
 du aber lau bist/und weder kalt noch warm/werde ich
 dich ausspeyen aus meinem Munde/Apoc. III. 15. 16. Un-
 ser Christenthum muß durch einen Göttlichen Eifer ange-
 feuert

feuert werden/ wir müssen seyn *ζέοντες πνεύματι*, brünstig im Geist/Rom. XII. 11. Und also auch brünstig im Verlangen; deswegen wollen wir einige Eigenschafften eines rechten Verlangens aus unserm Texte anführen: Eine gläubige Seele verlanget ihren Gott balde/das lehret David/wen er saget: Frühe wache ich zu dir/er saget erslich: **Er wache zu Gott/hernach er wache frühe zu Gott;** Er wachet/saget der Mann nach dem Herzen Gottes: Es sind viel Dinge/welche uns Menschen den Schlaf aus den Augen vertreiben können/ etliche Leute wachen / weil ihr Beruf ist wachen/so wachen die Wächter/ von welchen die geistliche Braut Christi saget: **Es funden mich die Wächter** die in der Stadt umgehen/Cant. III. 3. Die Wächter/von welchen David redet: **Wo der Herr nicht die Stadt behütet/so wachet der Wächter umsonst/** Pl. CXXVII. 2. So müssen die Hirten des Nachts ihre anbefohlene Heerde bewahren/wie denn die Engel des Herrn in der Nacht der Geburt Christi denen Hirten/ welche des Nachts der Heerde hüteten/erschienen/ Luc. II. 8. Jacob war ein solcher getreuer Hirte/ welcher dermassen vor seine Heerde sorgete/ daß er des Tages für Hitze/ und des Nachtes für Frost verschmachtetete/ und kam kein Schlaf in seine Augen / Gen. XXXI. 40. Andere hingegen wachen nur ihren bösen Lüsten nachzubengen/ so wachen die Säufer/über welche Gott das Wehe ausruft: **Weh denen/ die des Morgens früh auff seyn/ des Säußens sich zu beflüssigen/und sitzen bis in die Nacht/daß sie der Wein erhize/** Es. V. 11. So wacheten die unzüchtigen Sodomiten/welche die ganze Nacht in ihrer Brunst und Raseren umbliessen/Gen. XIX.

Und wie ofte muß der arme Mensch wachen/ erslich in Betümmerniß seiner Seelen; Manchen lieget seine
 Ambts.

Ampfs-Last auff den Hals/und verstattet seinem Leibe keine Ruhe; Der König Ahasverus konte auf eine Zeit nicht schlaffen/Esth. VI,1. Einen andern drücker die Sünden-Last/wenn ihn das Gewissen auch des Nachtes unruhig macht/das er mit David klagen muß: Ich heule für Unruhe meines Herzens/Pf. XXXVIII, 9. Ein ander hat die ganze Nacht mit Gott in denen geistlichen Anfechtungen zu kämpffen/daher wenn David seine Anfechtungen erzehlet/setet er auch unter andern dieses: Meine Augen hältstu daß sie wachen/Pf. LXXVII, 5. Und wie viel sind Krancke/welche über nichts mehr/als über lange/als über schlafflose Nächte klagen? Was dieses vor eine beswerliche Angst sey erfahren dieselben/welche Gott auff das Siechbette niederleget/und mit Schmerzen des Leibes heimsuchet. Hiob kan hievon zeugen: Wenn ich dachte mein Bette solte mich trösten/spricht er/mein Lager solte mir es leichtern/wenn ich mit mir selber rede/so erschreckest du mich mit Träumen/und machest mir grauen/Job. VII, 13. 14. Klender Nächte sind mir viel worden/c. VII, 3. Eben das/ geliebten Seelen/müssen wir offte an uns und den Unsrigen erfahren: Aber auch alsdenn müssen die Gläubigen Gott nicht aus ihren Herzen und Gedächtniß kommen lassen/sondern müssen sagen: Der Herr hat des Tages verheissen seine Güte/und des Nachtes singe ich ihm/und bäte zu Gott meines Lebens/Pf. XLII, 9.

Wenn aber David allhie saget: Ich wache zu dir/verstehet er das grosse Verlangen der Gläubigen zu Gott. Sie wachen zu Gott/indem sie sich früh auffmachen Gott zu suchen; denn die Himmlische Weisheit spricht: Ich liebe die mich lieben/und die mich früh suchen finden mich/Prov. VIII, 17. Die Sonne war noch nicht recht auff-

E

gegan.

gegangen/ es war noch finster zwischen dem anbrechenden Tage und der dunkelen weichenden Nacht/ da Maria Magdalena des HERRN Grab besuchete/ Joh. XX, 1. Sie wachen zu GOTT/ indem sie nicht allein GOTT ein Morgen-Opffer bringen/ und ihre Hände frühe zu ihm ausbreiten/ sondern auch gar des Nachts vor sein Angesicht treten/ und sagen mit David: Wenn ich mich zu Bette lege so denke ich an dich/ wenn ich erwache/ so rede ich von dir/ Ps. LXIII, 7. Sie wachen zu GOTT/ indem sie/ so bald das Licht herfür bricht/ mit denen Vögeln des Himmels das Lob GOTTES anzustimmen gleichsam certiren, sie ermuntern ihre Seele zum Lobe des HERRN/ und sagen: Wache auf meine Ehre/ das ist nach Lutheri Auslegung/ mein Psalter und Lied/ da ich GOTT mit ehre/ wache auf Psalter und Harfen/ frühe wil ich aufwachen/ Ps. LVII, 9. Sie wachen/ indem sie gleich sind denen klugen Jungfrauen/ welche ihre Lampen stets bereit halten/ den Liebhaber ihrer Seele zu empfangen/ Matth. XXV. Sie sagen mit der Sulamith: Ich schlafe/ aber mein Hertz wachet/ da ist die Stimme meines Freundes der anklopffet/ Cant. V, 2. Die Gläubigen sind gleich denen wachsamten Knechten/ welche ihre Lenden lassen umbgürtet seyn/ und ihre Lichter brennen/ und aufwarten/ wenn ihr Herr von der Hochzeit auffbrechen wird/ Luc. XII, 36. Sie wachen/ wenn sie verlangen/ sie sagen mit der Israelitischen Kirche: Von Herzen begehre ich dein des Nachtes/ das zu mit meinen Geiste in mir wache ich frühe zu dir/ Ec. XXVI, 9.

Hernach so verlanger auch die gläubige Seele GOTT mit der gewissen Zuversicht. Die Gläubige Zuversicht ist die Seele und das Leben unsers ganzen Christenthums/ also auch eines Christlichen Verlangens. Denn was

was ist ein Verlangen/welches nicht mit Glauben und Hoff-
nung verbunden ist? Nicht so wol ein Verlangen/ als eine
Verzweiffelung/ der Glaube muß unser Verlangen grün-
den/ daß ein gläubiger Christ nicht allein mit Paulo aus-
herglichen Verlangen ausbrechen kan: Ich elender
Mensch/wer wird mich erretten von dem Leibe die-
ses Todes/Rom. VII, 24. sondern daß er auch den Glauben
zum Grunde des Verlangens setzen und sagen kan: Der
Herr wird mich erlösen von allen Ubel/und aushel-
fen zu seinen himmlischen und ewigen Reiche / 2. Tim.
IV, 18. Der Glaube und die Zuversicht treibet auch unser
Verlangen fort/was ich gewiß zu meinen Besten zu genieß-
en glaube/darnach stehet auch mein Verlangen. Ich glau-
be/daß der Herr werde an jenen Tage wieder kommen/ zu
richten die Lebendigen und die Todten; Dieser Glaube er-
wecket ein Verlangen nach dieser Zukunft; Wir warten
und eilen zu der Zukunft des Herrn/2. Pet. III, 12. Wir
glauben ein ewiges Leben. Dieser Glaube reizet und trei-
bet uns zum Verlangen nach dem ewigen Leben; Wir ha-
ben viel mehr Lust außser dem Leibe zu wallen / und
daheim zu seyn bey dem Herrn/ 2. Cor. V, 8. Der Glau-
be unterhält auch unser Verlangen/denn wäre der Glau-
be nicht/so hätten wir kein rechtes Verlangen / so würde
das Verlangen bald erlöschen/daher stüzet Gott den Glau-
ben durch die ohnfehlbare Wahrheit seiner Verheißung.
Ob die Weissagung verzeucht/so harre ihr/ sie wird
gewißlich kommen/und nicht verziehen/Hab. II, 3. Der
Glaube aber unterhält das Verlangen/daß wie der Glau-
be nicht wandet/also auch das Verlangen nicht ablasse.

Weiter so ist der Gläubigen Verlangen nach Gott
auch ein aufrichtiges/ rechtschaffenes und thätiges
Verlangen: In der Sitten-Lehre der Heyden hat man

Voluntarem Inefficacem, einen solchen Willen/da man zwar etwas begehret/aber die Mittel zu dem Zweck zu gelangen zurück setzet; Man wil/ und wil auch nicht. Davon das alte Sprichwort bekant und gemein ist:

Felis amat pisces; sed aquas intrare recusat,

Die Raue verlangt zwar die Fische / aber sie scheuet das Wasser. Oder wie es Salomo ausspricht: Der Faule stirbet über seinen Wünschen/denn seine Hände wollen nichts thun/Prov XXI, 25. Welches der sel. Herr Lutherus mit dieser Glosse erkläret: Das sind lässige Prediger/Regenten/Hausheeren/ die wollen den Himmel/Ehre/ Güter haben/ und doch nichts arbeiten noch leiden. So geschiehet es auch/ wenn man GOTT und die Seligkeit verlangt/ und doch die Mittel verachtet; Wenn man es bloß bey dem Verlangen bleiben läset/ und nicht darnach strebet. Bileam wünschete auch: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ und mein Ende werde wie dieses Ende/Num. XXIII, 10. Aber es war ein Verlangen ohne Nachdruck / er begehrete selich zu sterben/ aber nicht die bösen Wege/darauff er wandelte/des Geizes/der Zaubererey/der Heuchelerey und anderer Untugenden zu verlassen. Jener reiche Jüngling wäre auch gerne unter die Seligen gerechnet gewesen/ er sagte: Guter Meister/was sol ich Gutes thun/das ich das ewige Leben haben möge? als er aber hörte/das er alle seine zeitliche Habselichkeit verleugnen/ und so Christo folgen müste/ gieng er bald betrübet weg/und ließ die Sache anstehen; Er blieb bey den blossen Verlangen/Matth. XIX, 17. & seqq. Und so ist vieler Christen Verlangen nach dem ewigen Leben beschaffen. Die Christliche Kirche singet davon: Gerne wolte die Welt wol selig seyn/ wenn nur nicht wäre die schwere Pein/die alle Christen leiden;

den; Aber das Verlangen der rechtschaffenen Christen ist ein thätiges Verlangen. Sie setzen alle ihre Kräfte daran/ sie wagen all ihr Vermögen/ ja sie schonen das Leben selber nicht/ daß aus den Verlangen komme das Erlangen. Sie ringen und streiten/ daß sie eingehen durch die enge Pforte/Luc. XIII. 24. Sie lauffen und Kämpffen/ daß sie das vorgesezte Kleinod erlangen/ 1. Cor. IX. 24.

Solch Verlangen gehet nun aus einer heiligen Brunst der Seelen. Es ist bey einem Gläubigen das Verlangen ein Feuer/ daß in seiner Seele brennet. Das lehret uns allhie David erstlich mit figurlichen Worten/ wenn er sagt/ es dürstet meiner Seelen nach dir. Der Durst ist eine hefftige Empfindung des Menschlichen Leibes/ ich wil nicht sagen von andern/ wie wird ein Krancker/ wie wird ein hitziger Wandersmann vom Durste abgemattet? Darius empfand so grossen Durst/ daß ihm auch/ ob er gleich der lieblichsten Getränke sonst in Persien g. wohnet war/ vor einer Mistflacke nicht eckelte/ sondern seinen Durst daraus stillete. Lyfimachus war ein tapfferer Held/ welcher sich unter des Königs Alexandri Vold/ mit denen Löwen zu streiten gewaget hatte/ aber der Durst überwältiget ihn/ daß er sich den Feinden zu ergeben gezwungen wurde/ welches hernach ihn dermassen kränckete/ daß er ausrief: O Dii immortales, quam brevi voluptate me, & regnum perdidit: O ihr unsterblichen Götter/ umb welcher kurzen Lust willen habe ich mich und mein Königreich ins Verderben gestürzet? Als die drey Könige Israel/ Juda und Edom sich wider die Moabiter mit ihrem Heer auffmachten/ und in der Wüsten kein Wasser funden/ geriethen sie in die grössste Noth/ sie merketen es wäre nun umb sie und ihr Heer geschehen/ der König Israel schrye: O wehe/ der HERR hat diese drey Könige geladen/

daß er sie in der Moabiter Hände gebe/ 2. Reg. III, 9. 10.
 So und noch weit schmerzlicher fället denen Angefochtenen
 der Seelen-Durst/ da wird die Seele krafftloß/ daß in ihr
 alles Safft verdorret/ wie es in Sommerdürre wird/
 Ps. XXXII, 4. Da folget die Verschmachtung der armen
 Seele/ wenn Gott nicht einen Brunnen des Trostes zei-
 get/ da sich eine solche Seele erfrischen kan/ da heisset es: Die
 Klenden und Armen suchen Wasser/ und es ist nichts
 da/ ihre Zunge verdorret für Durst/ aber ich der
 Herr wil sie erhören/ Ich der Gott Israel wil sie
 nicht verlassen/ Es. XLI, 17.

Dieser Durst einer gläubigen Seele wird insonder-
 heit verglichen mit dem Durste eines Hirsches/ wenn
 David saget: Wie der Hirsch schreyet nach frischem
 Wasser/ so schreyet meine Seele o Gott zu dir/ mei-
 Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/
 Ps. XLII, 2. Was allhie die Naturkündiger von dem Dur-
 ste des Hirsches schreiben/ wil ich/ weil viel ungewisses mit
 unterläuffet/ nicht weitläufftig anführen. Als zum Exem-
 pel/ daß er mit denen Schlangen durch eine natürliche *av-
 m-
 m-
 m-* streite/ und dieselben mit seinen Odem aus ihren
 Löchern heraus ziehe/ da er denn durch das giftige anhan-
 gen der Schlangen dermassen erhizet werde/ daß er in de-
 nen Büdnissen herumbläuffe/ und mit grossen Geschrey
 einen kühlen Brunnen suche. Nur das wil ich sagen: Ein
 Hirsch schreyet nach Wasser/ wenn er durch vieles lauffen
 in den Sommer erhizet ist/ denn da weiß man/ wie alle
 Thiere nach denen Brunnen und Bächen zu eilen; Und so
 schreyen auch die Gläubigen nach Gott/ wenn die Hitze
 der Anfechtung sie ausgedorret hat/ daß sie mit David sa-
 gen: Meine Tage sind vergangen/ wie ein Rauch/
 und meine Gebeine sind verbrandt/ wie ein Brand/
 wenn

mein Herz ist geschlagen und verdorret wie Gras/
 daß ich auch vergesse mein Brodt zu essen / Pl. CII, 4. 5.
 Ein Hirsch schreyet nach Wasser / wenn er von denen Jä-
 gern lange verfolget ist / daß er fast vor Müdigkeit zur
 Erden fällt. Also schreyen die Gläubigen nach Gott/
 wenn der Höllsche Jäger / welches der Satan ist / sie durch
 seine Mord-Pfeile lange getrieben und gejaget hat. Der
 Herr Jesus wird genennet צוֹרֵר צוֹרֵר Cerva aurora,
 die frühgejagte Hindin; Dieselbe wurde von dem
 Höllischen Jäger durch seine ausgelassene Höllen-Hunde
 getrieben / darüber durstete er / und sagte: Meine Kräfte
 sind verrocknet wie ein Scherbe / und meine Zunge
 klebet an meinem Gaumen / Pl. XXII, 16. Das müssen die
 Gläubigen in denen Höllischen Versuchungen auch erfah-
 ren. Der Hirsch schreyet nach Wasser / wenn Gott eine
 Zeitlang den Regen aufhält / wenn er mit Dürre das Land
 straffet / denn stehet das Wild auf den Hügeln und schnapffet
 nach der Luft / wie die Drachen / und versmachtet / weil
 kein Kraut wächst / Jer. XIV 6. So schreyen auch die Gläu-
 bigen wenn Gott den Himmlischen Regen der geistlichen
 Seelen Erquickung zuriick hält / da schreyet die Seele nach
 frischen Wasser: Wiltu uns denn nicht wieder erqui-
 cken / daß sich dein Volk wieder erfreuen möge? Pl.
 LXXXV, 7.

Diejer Durst der gläubigen verlangenden Seele wird
 auch vorgestellet unter dem Durste eines durren Erdreichs.
 Wenn ein gläubiger Christe den himmlischen Trost zu sei-
 ner Veranigung empfindet / so ermangelt es nicht an Was-
 ser / da ist er wie ein wasserreicher Garten / und darff
 sich nicht bekümmern / Jer. XXXI, 13. Eine solche Seele ist
 wie das Paradis / durch welches die schönste Ströme /
 welche Gold mit sich führen / flossen / Gen. II, 10. Ja
 in

in einer solchen Seele quillet der Brunnen des lebendigen Wassers / von welchen der Herr selber saget: Wer des Wassers trincken wird / welches ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dursten / sondern das Wasser / das ich ihm geben werde / wird ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet / Joh. IV. 14. Aber wenn es scheint als wäre die Trostquelle vergangen / so saget die gläubige Seele mit David: Ich breite meine Hände aus zu dir / meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürre Land / Sela / Ps. CXLIII. 6. Wenn es lange nicht geregnet hat / so stehet man nicht alleine daß die wilden Thiere sich kläglich anstellen / und nach Wasser verlangen / daß auch der Prophet eine grosse Dürre also beschreibet: Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir / denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet / und das Feuer hat die Auen in den Wüsten verbrandt / Joel. I. 20. Sondern man siehet auch / wie das Erdreich selbst / gleichsam seinen Mund auffthut / wie es sich auffreisset / wie es nach Wasser lechzet / so / saget David / ist meine dürre Seele: Sie sehnet sich nach nichts / als nach dem Regen des Trosts vom Himmel / ich breite meine Hände aus zu dir / laß doch Gnade und Trost auff mein dürres Erdreich fließen / gib doch einen gnädigen Regen / und erquickte dein Erbe / das dürre ist / welches ist meine Seele und mein Gewissen / Psalm. LXVIII. 10.

Zu was sollen wir sagen / sollte ein gläubiger Mensch nicht nach Gott dursten / nicht durch ein heiliges Verlangen sich zu Gott und den Himmlischen erheben? Es treiset ihn der geistliche Wind / und das geistliche Feuer / nemlich der Heilige Geist Gottes / welcher unter den Zeichen des Windes und des Feuers über die Jünger des Herrn ist ausgegossen worden / Act. II. 2. 3. Und dieser

dieser Wind / dieses Feuer führet und treibet das Verlangen der Gläubigen in die Höhe / daß sie auff der Erden nicht bleiben / sondern nach dem trachten / daß in Himmel ist / und nicht nach dem / das auf Erden ist / Coloss. III, 1. Von dem Propheten Ezechiel lesen wir / daß ihn ein Wind aufgehoben und weggeführt habe / Ezech. XI, 1. Die Gläubigen entführet der Heilige Geist von der Erden / und bringet sie zu den Himmlischen: Sie sind samt Christo aufgeweckt / und mit ihm in das himmlische Wesen gesetzt / Ephes. 1, 6. Da wird der Gläubigen Verlangen durch ein zweyfaches Feuer in die Höhe getrieben / durch das Feuer der Liebe Jesu / welches in ihnen stets brennet / dem der Liebe Blut ist feurig / und eine Flamme des Herrn / daß auch viel Wasser die Liebe nicht auslöschet / noch die Ströme sie ersäuffen / Cant. VIII, 6, 7. Dieses Liebes-Feuer dringet und treibet uns zu Christo / mit welchen wir verlangen vereinigt zu seyn; Hernach wird das Verlangen in die Höhe getrieben durch das Feuer der Anfechtungen. Diese verursachen / daß David sagen muß: Herr / erhöre mich bald / mein Geist vergehet / verbirge dein Antlitz nicht vor mir / daß ich nicht gleich werde denen / die in die Grube fahren / Ps. CXLIII, 6.

Dieser geistliche, Seelendurst / und Verlangen der Gläubigen nach Gott wird auch verglichen mit dem Verlangen eines Kindes nach denen Brüsten seiner Mutter. Wie schreyet ein saugendes Kind nach der Milch; wenn es dieselbe nicht haben kan / verschmachtet es / und verlieret alle seine Lebenskraft; daher wird der klägliche Zustand der zerstörten Stadt Jerusalem angedeutet durch diese Worte: Dem Säuglinge klebet die Zunge am Gaumen für Durst / Thren. IV, 4. Nun hat unser Gott auch seine Brüste / aus welchen er uns / als seine kleine Kinderlein sauget:

get: Deine Brüste sind lieblicher denn Wein/Cant. I, 2. Er säuget uns durch sein Evangelium/ darumb ermahnet Petrus/ daß wir sollen gierig seyn nach der vernünftigen lautern Milch/ als die izt gebohrnen Kindlein/ 1. Pet. II, 2. Er säuget uns durch den inwendigen Trost/ welchen er durch seinen Geist uns einflößet/ welchen er zu den Zeiten des Neuen Testaments verheisset/ da er saget: Ihr sollet saugen und satt werden von den Brüsten Jerusalems/ ihr sollet saugen und euch ergetzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit/ Es. LXVI. II. Wenn dieses die Gläubigen einmahl schmecken/ so können sie nicht genug darnach verlangen; Je mehr sie davon genieß n/ je mehr wächst ihre Begierde/ daß die Himmlische Weißheit von ihnen recht saget: Wer von mir isset/ den hungert immer nach mir/ und wer von mir trincket/ den durstet immer nach mir/ Sirach. XXIV, 29. 30. welches der alte Lehrer Augustinus andächtig ausdrucket in seinen Meditationibus:

Ad perennis vitæ fontem mens sitivit arida,
Claustra carnis cito frangi clausa quærit anima,
Gliscit, salit, eluctatur Exul frui patriâ,

Mein dürres Gemütthe durstet nach dem Brunnem des ewigen Lebens/ meine in Gefängniß des Leibes verschlossene Seele wünschet/ daß das Gefängniß des Leibes bald zerbrochen werde/ sie wünschet/ sie eilet/ sie streitet/ bald zu dem Vaterlande zu gelangen: Wenn aber Gott diesen so herzlich labenden Trost eine Zeitlang verbirget so ist einer solchen Seele zu muthe wie einen Kinde/ welches von der Muttermilch abgesetzt wird: Wenn sich meine Seele nicht setzet und stillt/ so wird meine Seele entwehnet wie einer von seiner Mutter entwehnet wird/ Pl. CXXXI, 2.

Aber

Aber das Verlangen der Gläubigen/ das innigliche Seelen-Verlangen erkläret auch unser Psalm mit eigentlichen Worten: Mein Fleisch verlangt nach dir. In dem er erstlich des Seelen-Durstes/ hernach des Verlangens des Fleisches gedencket/ scheint es/ daß er beydes/ Leib und Seel mit allen ihren Kräften zusammen fasse: Meine Seele dürstet/ mein Fleisch verlangt das ist Leib und Seel/ das was in mir Geistlich und Fleischlich / sichtbar und unsichtbar/ äußerlich und innerlich ist / verlangt und sehnet sich nach Gott; Ist eben das/ was dieser König anzeiget/ wenn er sagt: Lobe den HERRN meine Seele/ und was in mir ist/ seinen Heiligen Namen/ *Et omnia interiora mea, Ps. CIII, 1.* nicht allein das Geistliche/ sondern auch was meine Leibeskräfte vermögen/ sol preisen den Namen des HERRN. Eben dieses ist des hocherleuchteten Mannes Gottes Verlangen/ wenn er sagt: Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott/ *Ps. LXXXIV, 3.* Denn Seele/ Leib und Geist müssen geheiligt werden/ und diese müssen in einer lieblichen Harmoniâ zum Himmlischen Verlangen zusammen stimmen. Wenn in einen Uhrwerke das vornehmste Rad anfängt umzulauffen/ so werden die andern alle klein und groß/ erregt; So/ wenn sich die Seele bewegt/ folgen grosse und kleine Glieder des Leibes/ daher wünschet Paulus: Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch/ und euer Geist ganz samt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf den Tag Jesu Christi/ *1. Theff. , V 13.* So sagt auch ein gläubiger Christ: Meine Seele nicht allein/ sondern auch mein Leib verlangt nach Gott/ auch das Fleisch/ so in mir noch wohnet/ bemühe ich mich zum Verlangen nach Gott zu richten/ daß wie die alten Schul-Lehrer sagen/ auch die inferior fa-



cultas animæ, in Krafft der Wiedergeburch zu GOTT gerichtet werde.

Und dieses Verlangen der Seele ist allein Gottes. Der wiedergebörne Mensch verlanget sonst noch andere Dinge. GOTT hat ihm nicht verboten/wenn er krank ist/das er sol verlangen gesund zu werden; wenn er verfolget und in Nöthen ist/das er sol verlangen errettet zu werden/ und so weiter. Aber dennoch verlanget eine gläubige Seele alles umb Gottes willen/ und der letzte und höchste Zweck ihres Verlangens ist GOTT. Dieser GOTT wil das/ was ihm gebühret/ mit der Creatur nicht theilen/ er fodert allein alle Ehre: Ich bin der HERR/das ist mein Name/ ich wil meine Ehre keinen andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/El. XLII, 8. Er fodert allein alle Liebe: Du solt lieben den HERRN deinen GOTT von ganzen Herzen/von ganzer Seele/von allen Kräfften und von allen Vermögen/Deut. VI, 5. Kurz: Er fodert all in unser ganz Herz; Gib mir/ mein Sohn/ dein Herz/Prov. XXIII, 26. Wer mit seinen Verlangen halb an GOTT/und halb an denen Geschöpfen hanget/ dessen Verlangen wil GOTT nicht vollkominlich erfüllen/der kan nicht allein in GOTT vergnügt werden. Hievon schreibt Augustinus in Soliloquiis c. XXII. überaus lieblich und geistreich: *Iustum est ò DEUS, ut amittat Te, quicumque in aliquò aliò magis consolari eligit, quàm in Te, Et obsecro Te summa veritas Per Te, non permittas me in aliquâ vanâ consolatione consolari, quàm in Te, sed peto, ut omnia mihi amarescant, ut Tu solus dulcis appareas animæ meæ, qui es dulcedo inæstimabilis, per quem omnia amara dulcorantur: Es ist recht/ o GOTT/ das der selbe dich verliere/ welcher ohne dich erwehlet getröstet zu werden/ und du höchste Wahrheit/ dich bitte ich durch dich selbst/ laß mich ja nicht ohne dich*
 in

in einigen eitelen Dinge Trost empfinden/ als allein in dir; Laß mir alles bitter werden in der Welt/ daß du mir meiner Seele süße schmeckest/ denn du bist die unschätzbare Süßigkeit/ durch welche alles Bittere versüßet wird. Und wie solte ein gläubiger Mensch mit seinen Verlangen auff vielerley fallen/ wenn er eines/ nemlich Gott hat so besizet er alles: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles zufallen/ Matth. VI, 33. Denn die den Herrn suchen haben keinen Mangel an irgend einem Gute/ Ps. XXXIV, II. Daher seuffzet abermal Augustinus: Fac me dulcis Jesu amore, & desiderio Tu deponere onus carnalium desideriorum, & terrenarum Concupiscentiarum: Mein süßer Jesu/ hilf/ daß ich durch deine Liebe/ und durch das Verlangen nach dir/ die Last der fleischlichen Begierden und des irdischen Verlangen ablege.

Endlich muß das Verlangen nach Gott mit der Gedult verbunden seyn: Weil die Seele nicht so fort mit der Vergnügung in Gott erfreuet wird/ sondern offte des Himmlischen Trostes/ nach welchen sie so sehnlich verlanget/ eine Zeitlang warten muß/ da muß sie offte anstimmen: Ach wie lange? Ps. VI, 4. Zwar so bald ein Mensch nach Gott verlanget/ so bald ist Gott da/ sein Verlangen zu erfüllen/ er versaget seine Gnade und Trost niemand/ es ist seine Freude/ wenn er eine Seele findet/ in welcher er sich selbst mit allen seinen Gnadenströmen ergießen kan/ er saget: Es sol meine Lust seyn/ daß ich ihnen gutes thun wil/ Jer. XXXI, 41. Thue deinen Mund weit auf/ daß ich ihn fülle/ Ps. LXXXI II. Ist ein Gleichniß von einer Mutter hergenommen/ welcher Freude ist dem Kinde die volle Brust zu reichen/ also ist Gott gegen uns gesinnet/ denn

Der Herr ist freundlich dem der auff ihn harret/ und der Seele/ die nach ihm fraget/ Thren. III, 25. Omne bonum est communicativum sui: Was gut ist/ theilet sich gern mit andern. Nun ist Gott das höchste Gut/ darumb ist seine Eigenschafft sich gerne mittheilen/ da ruffet der Himmlische Vater: Wendet euch zu mir/ so werdet ihr selich aller Welt Ende/ El. XLV, 22. Da ruffet der Sohn Gottes an einem hohen Feste/ da zu Jerusalem eine grosse Panegyris oder Versammlung der Juden war: Wen da durstet/ der komme zu mir und trincke/ Joh. VII, 37. Diese seine Begierde/ denen Menschen sich mitzutheilen/ hat Gott in der Natur in denen Brunnen abgebildet. Ein Brunn quillet und lässt sein Wasser fließen/ er mißgönnet solches niemand; Also auch unser Gott/ von denselben fließet alle Gnade und Segen: Er wil Niemand von Genießung desselben ausschließen/ er locket die Menschen mit süßen Worten: Wolan alle/ die ihr durstig seyd/ kommt zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her und kauftet umbsonst und ohne Geld beyde Wein und Milch/ El. LV, 1. Wie solte dieser so gnädige Gott das Verlangen einer g'äubigen Seelen lassen vergebens seyn? Er saget vielmehr: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind/ darumb gedencke ich noch wol daran/ was ich ihm geredet habe/ darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich seiner erbarmen muß/ Jer. XXXI, 20.

Gott kennet der Gläubigen Verlangen; HERR/ für dir ist alle meine Begierde/ und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen/ saget David/ Ps. XXXIIX, 10. Unser Verlangen/ welches aus rechtschaffenen Glauben herrühret/ ist der geistliche Magnet/ welcher Gott zu sich ziehet/ daß auch der Himmlische Seelen-Freund sich vernehmen lässt:

lässet: Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einen/und mit deiner Halsketten einen / Cant. IV, 9. Wenn ein gläubiger Christ Jesum stets mit unverwandten Augen ansiehet im Glauben/wenn er mit seinem Verlangen als mit einer Kette ihn fasset/so ist er gehalten/er kan nicht anders als bey demselben mit seiner Gnaden gegenwart einzukehren. Ja unser Verlangen ist wie ein Geschrey in den Ohren Gottes: Das Verlangen der Elenden hörestu Herr/ ihr Hertz ist gewiß/ daß dem Ohr darauff mercket/ Ps. X, 17. Nemlich offte kan der Mensch für grosser Betrübniß nicht baten/ entweder die Angst in der Anfechtunge oder der Schmerzen des Leibes wil ihm nicht zulassen ein Wort herfür zu bringen/ alsdenn wil Gott die Seuffzer auch hören/denn es sind Seuffzer/ welche der Geist Gottes selber in der Seele eines Geängstigten erreget: Der Geist selber vertritt uns mit unaussprechlichen Seuffzen/ Rom. VIII, 26. Offte verlieren sich auch die Seuffzer/ wenn das Wasser gar/ sonderlich in der letzten Todesnoth/ bis an die Seele gehet/ da wil Gott auch das Verlangen an stat des Gebäts/ an stat des Seuffzens gnädig ansehen/ daher seuffzet auch Bernhardus: Cum amplius fieri non possum, accipe cordis desiderium: Wenn ich nicht mehr reden kan/ so nim Gott das Verlangen an.

Aber dennoch/ ob gleich Gott so begierig ist unser Verlangen zu ersätigen/ ob er gleich unser Gebät/ unser Seuffzen/ unser Verlangen annimt/so hat er ihm doch zur Prüfung seiner Gläubigen vorbehalten/ daß er sich nicht alsobald zur Seelen-Freude denen Verlangenden offenbaren wil/ daß er sie nicht alsobald nach Verlangen aus ihren Nöthen erretten wil/ daß er nicht also als sie des Verlangten gewöhren wil/ da muß denn eine gläubige Seele nicht alleine nach
Gott

Gott und seiner Hülffe verlangen/sondern auch des lieben
 Gottes in stiller Gelassenheit erwarten / darumb wird
 Hoffnung und Verlangen in der Heiligen Schrift zusam-
 men gesetzt: Nach dir/HERr/verlanget mich / mein
 Gott ich hoffe auf dich/Pl. XXV. 1. Zwar wenn sich die
 Hülffe Gottes lange verwei'et/so ist solches eine Wunde/
 welche der Seele nicht wenig schmerzet; Denn die Hoff-
 nung die sich verzeucht / ängstiget das Herz/Prov.
 XIII, 12. Da ist die meiste Stimme / die man höret: Ach
 HERr / wie so lange? HERr / warumb trittestu so fer-
 ne/und verbirgest dich zur Zeit der Noth/Pl. X. 1. Aber
 dennoch muß ein Gläub'ger der Zeit / da Gott sich seiner
 Seelen zur Hülffe und Rettung zeigen wil/warten / denn
 warumb verzeucht Gott mit seiner Hülffe? Unser Ver-
 langen ist ihm angenehm / darumb hält er dasselbe auff/
 unser sehnen/ unser flehen ist ihm lieb/ darumb wil er sol-
 ches gern offte hören/darumb saget der HERr IESUS zu
 seiner Braut: Meine Taube in den Felslöchern und
 Steinritzen/zeige mir deine Gestalt/laß mich hören
 deine Stimme/denn deine Stimme ist süsse/und deine Ge-
 stalt ist lieblich/Cant. 1, 14. Wenn Gott aber alsobald würck-
 liche Hülffe leistete/würde er nicht so offte die thränenden Au-
 gen der Gläubigen sehen/ nicht so offte ihr Wehklagen hö-
 ren: Hätte der liebe Heyland alsobald der Cananei-
 schen Mutter geantwortet/und sich freundlich gegen
 sie gestellet/hätte er nicht so offte ihre Stimme gehört/
 Matth. XV, 22. Was man lange verlanget / ist hernach des-
 to angenehmer und erfreulicher. Als sichs etwas länger
 verzog ehe der junge Tobias zu Hause wieder kam/
 wurden die Eltern dadurch in grosse Bekümmerniß gese-
 get/ihr Sohn war ihr einiges Verlangen / aber als er
 wieder kam/war ihnen seine Ankunfft hernach desto erfreu-
 licher/

licher/Tob. XI.6. Wenn Joseph und Maria das verlohrene Kind Jesu alsbald gefunden hätten/wären sie durch sein Angesicht nicht so herzlich erfreuet worden/ als nachdem sie ihn nach dreyen Tagen erstlich wiederfunden/Luc. II. 46. Also wird unsere Seele/ welche lange nach GOTT warten muß/welche lange verlangen muß/ hernach desto mehr erfreuet/ daß sie GOTT preiset/ und saget: Umb Trost war mir sehr bange/ aber du hast dich meiner herzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe/ Es. XXXVIII. 17. Sein Sorn wäret ein Augenblick/ und er hat Lust zum Leben/ den Abendlang wähet das Weinen/ aber des Morgens die Freude/Pf. XXX. 6.

O wie herzlich verlanget einen Ackersmann/ daß Gott müge sein Land/ auf welchen er den Samen ausgestreuet hat/mit einen Regen befeuchten? aber er muß so verlangen/ daß er hoffe *Spes alit agricolas*, Die Hoffnung unterhält die Ackersleute; Siehe ein Ackersmann wartet auff die köstliche Frucht der Erden/ und ist gedultig darüber/bis er empfahe den Morgen- und Abends Regen/Jac. V. 7. O wie verlanget einen Kranken/ wenn er auf seinen Siechbette die Nächte schlafflos zubringet/ daß doch die Morgenröthe anbrechen/ und er das Sonnenlicht anschauen möge/ da schreuet der Krancke: Hüter ist die Nacht schier hin/Es. XXI. 11. Aber er muß doch warten bis die dunckele und betrübtte Nacht der auffgehenden Sonne weicht/ da muß es doch heißen: Meine Seele wartet auff den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern/Pf. CXXX. 6. O wie verlanget einer/ der in Schmerzen danieder lieget/ daß seine Schmerzen bald möchten gelindert werden/ da wehklaget Hiob: Wilt du wider ein fliegend Vlat so ernst seyn/ und einen durren Halm verfolgen? c. XIII, 25. 26. Was ist meine

G

Krafft

Krafft / daß ich möge beharren? Ist doch meine
 Krafft nicht steinern / so ist mein Fleisch nicht ebern/
 X, II, 12. als wolt er sagen: Mein Gott / laß doch einmal
 deine Hand ab / laß doch einmal meine Schmerzen auffhö-
 ren / ich vergehe sonst / ich kan nicht länger aushalten / aber
 Hiob und alle Creusträger müssen doch in Gedult der Zeit
 erwarten: Gedult ist euch noth / daß ihr den Willen
 Gottes thut / und die Verheißung empfaht / Heb.
 X, 26. Denken sie gleich der Schmerz ist zu groß / die Angst
 die mir zu setzet zu hefftig / ich muß endlich an Gott selbst
 verzagen / die Fluthen werden mich ersäuffen; So muß sie
 stärken / daß Gott getreu ist / welcher uns nicht lästet
 versuchen über unser Vermögen / sondern machet / daß
 die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es
 können ertragen / 1. Cor. X. 13.

Ja wenn nun ein gläubiger Christ nach vieler über-
 standenen Mühe und Angst endlich gar dieses Leben verlas-
 sen sol / wenn das Herze brechen wil / da wird das Verlan-
 gen nach Gott desto eifriger; je mehr ein solcher Mensch die
 Nichtigkeit alles Verlangens befindet; da können die Augen
 nichts mehr anschauen / daran sie sich solten ergehen / denn sie
 sind verdunkelt / ihr Hertz bebet / alle Krafft hat sie
 verlassen / und das Licht der Augen ist nicht bey ihnen /
 Ps. XXXVIII, II. Die Ohren sind erstarrt / und kan nichts
 Liebliches mehr durch sie zum Herzen kommen / aller Trost
 ist verlohren / keiner unter den Sinnen kan helfen die Angst
 eines Sterbenden zu erleichtern / da ist das einige Verlan-
 gen / nach Hülffe / nach Hülffe des einigen Gottes; da sie-
 het der Mensch / daß er sonst von aller Hülffe entblößet ist /
 darumb schreyet er: Eile mich Gott zu erretten / Herz
 mir zu helfen / Ps. LXX, 1. 2. Aber wie muß er verlangen?
 Mit Hoffnung; Man kan ihm nichts mehr zuruffen / als
 lieber

Lieber Christ/harre des H^{er}rn/sey getrost/ und un-
 verzagt/ und harre des H^{er}rn/ Pl. XXVII, ult. Wie
 sehnet sich ein Sterbender/das durch den Tod seine Schmer-
 ken mögen aufgelöset werden: ofte seuffzet er: Wie ein
 Knecht sehnet sich nach dem Schatten/ und ein Tas-
 gelöhner / das seine Arbeit aus sey/ Job. VII, 2. Wil-
 dem nicht ein Ende haben mein kurzes Leben: und
 von mir lassen / das ich ein wenig erquicket werde?
 Job. X, 20. Aber auch ein Sterbender muß verlangen / das
 er hoffe bey seinen Verlangen/ und gedultig sey/ das er sa-
 ge: Ich harre täglich/dieweil ich streite / bisz meine
 Veränderung komme/das du wollest mir ruffen/ und
 ich dir antworte/ und wollest das Werck deiner Hän-
 de nicht ausschlagen/Job. XIV, 14, 15.

Und das ist euer Verlangen/ geliebten Seelen / Gott
 das höchste/das unendliche Gut / darnach müisset ihr einig
 und allein euch sehnen. Was zur ersten Taffe der H. Ze-
 hen Gebote gehöret/ fodert ihm Gott alleine: Wir sollen
 Gott fürchten/ aber alleine. Ich bin der H^{er}rn euer
 Tröster/wer bist du denn/das du dich für Menschen
 fürchtest/die doch sterben? Ei. LI, 12. Wir sollen Gott
 lieben/ aber alleine. Das ist die Haupt-Summa aller
 Lehre: Liebe von reinen Herzen/von guten Gewiss-
 sen/ und ungesärbten Glauben/ 1. Tim. I, 5. Wir sollen
 Gott vertrauen/ aber alleine. Es ist gut auff den
 H^{er}rn vertrauen/ und sich nicht verlassen auf Men-
 schen/ es ist gut auf den H^{er}rn vertrauen/ und sich
 nicht verlassen auf Fürsten/ Pl. CXVIII, 8, 9. Wir sollen
 Gott ehren/ aber alleine/ und über alles/ Ihr esset nicht
 oder trindket/ oder thut was ihr thut/ so thut es alles
 zu Gottes Ehre/ 1. Cor. X, 31. Wir sollen Gott die-
 nen/ aber alleine; Nun Israel/was fodert der H^{er}rn
 dein

dein Gott von dir? denn daß du den Herrn deinen Gott fürchtest/ daß du in allen seinen Wegen wandelst/ und liebest ihn/ und dienest den Herrn deinen Gott von ganzen Herzen/ und von ganzer Seele/ Deut. X, 12. Gott wil alles oder nichts seyn/ wir können nicht zweyen Herren dienen/ Matth. VI, 24. Wollen wir theils an Gott/ theils an denen Creaturen hangen/ machen wir uns der Abgötterey schuldig. Als die Assyrier nach dem die zehen Stämme der Kinder Israel gefangen weggeführt waren/ einen neuen Gottesdienst im Lande stifteten/ also daß sie zugleich dem Herrn und andern Göttern dienten/ verwarf Gott solchen Gottesdienst/ 2. Reg. XVII, 3. Einen halben Dienst kan Gott nicht leiden/ also auch nicht ein halbes verlangen; Die einen andern nachtheilen müssen groß Hertzleid haben/ Ps. XVI, 4.

Darumb/ meine geliebten Christen/ sol Gott unser einiges/ unser höchstes Verlangen seyn/ an ihm wollen wir kleben als eine Klette am Kleide/ er wird uns nicht verstoßen/ ihn wollen wir suchen/ er wird sich von uns finden lassen/ nach ihm wollen wir schreyen/ er wird sein gnädiges Ohr und liebreiches Hertz zu uns neigen. Als der verlorne Sohn alle das Seinige mit Huren verschlungen/ und sich in das eufferste Verderben gestürzet hatte/ die Kleider waren abgerissen/ das Geld verprasset/ der Hunger verzehrete ihn/ was solte er thun? Er hieng sich an einen Bürger desselben Orts/ *exod. 21. 11.* er fassete ihn veste/ wolte nicht von ihm ablassen/ bis er ihm in seiner grossen Noth hülffe/ aber was half es/ daß er diesem Menschen nachlieffe/ seinem Elende wurde nicht abgeholfen; Er wurde an die unflätigste Arbeit verwiesen/ er muste die Säue hüten/ da sahe er/ wie es besser sey dem Vater als Fremdben in die Hände fallen; Darumb schlug er in sich/ und sprach:

sprach: Ich wil mich auffmachen/und zu meinen Vater gehen/Luc. XV. 15. 16. & seqq. So muß es allen denen ergehen/welche mit ihrer Begierde an Menschen/ an der Welt und irdischen Gütern hangen; Sie werden in ihren Verlangen schändlich betrogen/sie gerathen in die Gesellschaft der Säue/welche sich nach der Schwemme in den Koth wälzen/2. Pet. II. 22. Und müssen sich mit den leeren Treibern der Welt-Kinder behelffen/ da sagen sie denn: Ich wil wieder zu meinem Gott/ zu meinem gnädigen Vater umbkehren/ da gehet es solchen wie der Herr sagt: Ich wil deinen Weg mit Dornen vermachen/ und eine Wand dafür ziehen/ daß sie ihren Steig nicht finden sol/und wenn sie ihren Buhlen nachläuffet/daß sie die nicht ergreifen sollen/und sagen müsse: Ich wil wiederum zu meinem vorigen Mann gehen/da mir besser war/denn mir izt ist/Hof. II. 6. 7. Die Meinung ist diese: Wenn mein Volk mich verlassen und andern nachlauffen wird/wil ich ihm nichts gelingen lassen/alle Wege sollen mit Dornen belegt seyn/ihre Buhlen/welchen sie nachhuret/bey welchen sie Trost und Rath suchet/ sollen sie stecken lassen/alsdenn sollen sie wieder zu mir getrieben werden/ da sollen sie sehen/ daß sie mich die lebendige Quelle verlassen/und ihnen hie und da Brunnen gegraben haben/welche doch löchericht sind/ und kein Wasser geben/Jer. II. 13. Darumb lasset uns von Gott nicht abfallen/sondern ihm anhangen/lasset uns mit David sagen: Meine Seele hanget dir an/deine rechte Hand erhält mich: Ps. LXIII, 9. Lasset uns gedenden an die treuherzige Vermahnung des wolverdienten Samuelis: Weichet nicht dem Eiteln nach/denn es nützet nicht/ und kan nicht erretten/weiles ein eitel Ding ist/ aber der Herr verlässet sein Volk nicht/1. Sam. XII, 21. 22.

Verlangt nach GOTT und suchet ihn/da er sich finden zu lassen verheissen hat/verlangt und suchet ihn in seinem Hause/in der Christlichen Kirche/ saget mit David: Wie lieblich sind deine Wohnungen/Herr Zebaoth/ meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn/Pf. LXXXIV. 2. Da werdet ihr euren GOTT finden; Er saget selber: An welchen Orte ich meines Namens Gedächtniß stifften werde/da wil ich zu dir kommen/und dich segnen/Exod. XX.24. Hanna gieng in das Haus des HERRN zu Silo/ daselbst ihr Verlangen auszuschütten für dem HERRN/sie wurde auch daselbst mit reichen Trost erfreuet/das sie in diese Worte heraus brach: Mein Hertz ist frölich in dem Herrn/mein Horn ist erhöht in dem Herrn/mein Mund hat sich weit aufgethan/1. Sam. II.1. Verlangt und suchet den Herrn in seinen Worte/ seuffzet mit der Kirche Gottes: Indes enthält uns dein Wort/wenn wirs kriegen/und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost/1. Cor. XV. 16. Ihr werdet ihn gewiß finden. Wer mit Gottes Wort andächtig umgeheth/dessen Hertz wird zur Wohnung der heiligen Dreieinigheit bereitet. Denn so lauten die Worte Jesu: Wer mich liebet der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/und Wohnung bey ihm machen/Joh. XIV. 23. Der Cämmerer der Königin Candaces aus Morenland war zu Jerusalem gewesen/daselbst den HERRN anzubäten/ als er aber wieder zurücke reisete/ und in den Propheten Esaiä las/da fand er den HERRN/ Act. VIII. 28. Verlangt auch euren GOTT in dem Himmel/ da er euch ewig erfreuen/und euer Verlangen stillen wird/ da er wird alles in allem seyn/1. Cor. XV.

Weil aber GOTT sonderlich alle seine Güte/alle seine Liebe

Liebllichkeit/alle seine freundlichkeit in Christo der Welt ge-
 zeigt hat/so lasset sonderlich auf Jesum eur Verlangen ge-
 richtet seyn. **J**esus war das Verlangen der Väter im al-
 ten Testamente/welches ihnen so manchen Seuffzer ausdrü-
 ckete: Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme/
 und der **H**err sein gefangnen Volck erlösete/so würde
 Jacob frölich seyn/und Israel sich freuen/ Ps. XIV. ult.
 Diß bekräftiget der **H**err Jesus selber/wenn er seine Jün-
 ger insonderheit also anredet: Selig sind die Augen/ die
 da sehen/das ihr sehet/denn ich sage euch viel Könige
 und Propheten wolten sehen/das ihr sehet/und haben
 es nicht gesehen/und hören das ihr höret/ und haben
 es nicht gehöret/Luc. X. 23. 24. Daher wird der Messias in
 alten Testamente genennet **דְּסִידֵּרִיּוּם** Deside-
 rium omnium gentium, das Verlangen aller Heiden/
 Hag. II, 8. Das Judische Land wartete des Messia wie ein
 dürres Erdreich des Regens/ das ganze Land seufftete:
 Treuffelt ihr Himmel von oben/ und die Wolcken reg-
 nen die Gerechtigkeit/die Erde thue sich auf und bringe
 ge Heil/Es. XLV, 8. Solch Verlangen haben wir zwar
 nicht mehr vonnöthen/ denn Messias hat sich schon zum
 Trost aller Völker eingestellt/ Philippus kan sagen: Wir
 haben den sünden/von welchen Moses im Gesetz und
 die Propheten geschrieben haben/Ioh. I, 45.

Doch ist noch Jesus heute der Gläubigen Verlangen/
 sie verlangen Jesum allenthalben/zu allen Zeiten/ sie sagen
 mit Bernhardo: Desidero Te millies, Mi Iesu, quando venies?
 Ich verlange dich tausendmal/**H**err **J**esu/wenn wirstu
 doch kommen? Die Liebe Jesu erwecket ein geistliches Seh-
 nen/ein stetiges hoffen und warten: Sage mir an / du denn
 meine Seele liebet/wo du weidest / wo du ruhest im
 Mittage: daß ich nicht hin und her gehen müsse bey
 den

den Heerden deiner Gefellen/ Cant. I, 7. Ich suche dich/
 Herr Jesu/ bald bey diesen bald bey jenen / ohne dich aber
 irre ich / führe und leite du mich selbst / ohne dich kan ich dich
 nicht finden / ich vermisste dich / und gerathe unter andere / die
 mich von dir abführen / zuech mich nach dir / so lauffen
 wir / Cant. I, 2. Sie verlangen Jesum zum letzten Abend der
 Welt / daß er möge bald mit den letzten Tage herzu eilen / sie
 sagen mit Paulo: Unser Wandel ist im Himmel / von dan-
 nen wir auch warten unsers Heylandes Jesu Christi/
 Phil. III, 20. Darnach sehnen sich die Gläubige mit der ganzen
 Natur / denn das ängstliche Harren der Creatur war-
 tet auf die Offenbarung der Kinder Gottes / Rom. VIII,
 19. Mercket: die Creatur verlanget / welche Creatur? auch
 die Leblose / welche wider ihren Willen der Eitelkeit unter-
 worffen ist / und von den Kindern dieser Welt offte gemiß-
 brauchet wird. Wonach sehnet sie sich? Nach der Of-
 fenbarung der Kinder Gottes / welche am jüngsten Tage
 erfolgen wird / da die Kinder Gottes von den Kindern des
 Satans sollen unterschieden und recht offenbaret werden:
 Denn unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott/
 wenn aber Christus unser Leben sich offenbaren wird/
 denn werden wir auch mit ihm offenbar werden in
 der Herrlichkeit / Coloss. III, 4. Wenn nun alle Creatur auch
 per Prosopopœiam die unvernünfftige und leblose mit auff-
 gerichteten Halse nach Christo verlanget (*ἡ ἀνομασία ἐστὶν ἄ-
 ρατος, & δοκεῖω* Expecto, quasi exerto capite expecto) wie
 vielmehr wir Christen / die wir zur Versicherung unserer
 Erlösung / und der ewigen Seligkeit des Geistes Erstlinge
 empfangen haben? wie vielmehr sollen wir wünschē / daß
 der Herr mit seiner Zukunft / was er in Glauben und in der
 Hoffnung angefangen hat / in uns im Werk selbst vollē-
 den möge?

Wenn

Wenn wir so nach Gott / nach Christo / und seinen An-
 blick ein Verlangen tragen / so werden wir uns auch herzlich
 nach einem seligen Ende sehnen. Wer ist unter uns / wenn er
 durch des Tages Last und Hitze ermüdet ist / der nicht nach der
 Ruhe verlange. Im Tode aber gelangen wir zur Ruhe: Ses-
 lich sind die Todten / die in dem Herzen sterben von nun
 an / der Geist spricht / daß sie Ruhe von aller ihrer Arbeit /
 dann ihre Wercke folgen ihnen nach / Apoc. XIV, 13. Wer
 ist wol / welcher / wenn er unter den grausamsten Feinden an-
 gefesselt ist / welcher nicht Tag und Nacht nach der Erlösung
 seuffzet? Der Tag unsers Todes ist der Tag unserer Erlö-
 sung / wie der alte Simeon saget: Herr / nun lässestu dei-
 nen Diener in Friede fahren / Luc. II, 29. *Nūn ἀπολύεις* Nunc
 solvis, vinculis scilicet corporeis: Du befreiest mich von den
 Banden des Leibes. Wenn jemand in der Fremde ist / gedren-
 ket er offte mit grossen Verlangen an sein Vaterland. Jener
 tapffere Held wünschete nur erst den Rauch wieder von sei-
 nes Vaters Hause zu sehen / wie Ovidius redet / daher ist das
 bekandte Sprichwort der Griechen aufkommen: *ἡς πατρί-
 δος καπνὸς λαμπρότερος ἢ παρ' ἀλλοτρίας πυρὸς*, der Rauch der
 Heimath ist besser / als das Feuer in der Fremde. Wo
 ist aber unser Vaterland? bey Christo im Himmel: wir ha-
 ben hier keine bleibende Stätte / sondern die zukünftige
 suchen wir / Heb. XIII, 14. Nach diesem Vaterlande müs-
 sen wir verlangen; solte das irdische Vaterland so süsse seyn /
 einige Begierde nach denselben in uns zu erwecken? warum
 nicht das Himmlische? Wir sind getrost / sagen die Gläubi-
 gen mit Paulo / und haben vielmehr Lust außser dem Lei-
 be zu wallen / und daheim zu seyn bey dem Herrn / 2. Cor.
 V, 8. zumal weil wir durch den Tod zu Christo geföhret wer-
 den / welcher gleichsam auffwartet / uns zu umbarinen / und
 zu seiner Herrlichkeit einzuföhren / von welcher er saget:
 Vater / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn /
 die

die du mir gegeben hast/das sie meine Herzlichkeit sehen/die du mir gegeben hast/Joh. XVII. 24. Darum spricht mit inniglichen Seelen Verlangen: Ich habe Lust abzuschneiden/und bey Christo zu seyn/Phil. I. 23.

Da werden wir das Ende unsers Glaubens davon bringen/welches ist der Seelen Seligkeit/1. Pet. I. 9. Und der Seelen Seligkeit ist auch das letzte/ und der endliche Zweck/in welchen all unser Verlangen seine Endschaft erreichet/denn da werden wir alles/was wir allhie verlangen und hoffen/in der That besitzen. Nach diesen Leben verlanget/da ist euch bey gelegen die Krone/um welcher willen ihr streitet/2. Tim. IV. 8. da findet ihr das Kleinod/welches euch fürhält die Himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu/Phil. III. 14. Da findet ihr Trost nach euren Betrübnis/da saget Gott: Ich wil euch trösten/wie einen seine Mutter tröstet/Es. LXVI. 13. Da findet ihr Erquickung nach euren Leiden/welches ihr in der Welt ausgestanden/da wird Gott abwischen alle Thränen von euren Augen/Apoc. VII. ult. da findet ihr das ewige Licht nach der dunkelen Nacht dieser Welt/der Herr wird eur ewiges Licht seyn/und die Tage eures Leides werden ein Ende haben/da werdet ihr mehr finden als jemals von dieser Freude ist erzehlet worden/ihr werdet mit der Königin vom Reich Arabien sagen: Es ist wahr/was ich gehört habe von dieser Herrlichkeit/und ich habe es nicht wollen glauben/bis ich kommen bin/und habe es mit meinen Augen gesehen/und siehe/ es ist mir nicht die Helffte gesaget/1. Reg. X. 6. 7. Da werdet ihr mehr finden/als euer Verstand erreichen/ als eure Zunge aussprechen/ja als euer Herz fassen kan / das wir auch allhie mit Paulo sagen können: Es hat es kein Auge gesehen/kein Ohr gehört/und ist in keines Menschen Herz kommen/was Gott bereitet hat denen/die ihn lieben/1. Cor. II. 9. Da werdet ihr
ihr

ihr nichts mehr verlangen/denn es wird euch nichts man-
geln/da sollet ihr als Schafflein Christi das Leben und
volle Gnüge haben/Joh. X, 10. ihr sollet mit David sagen:
Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil
satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde/
Ps. XVII, ult.

Moses der getreue Knecht Gottes verlangete in der Wü-
sten von Gott zweyerley/welches ihm doch abgeschlagen wur-
de/ aber die Erfüllung seines Verlangens wurde ins ewige
Leben verspart. Moses wünschete in diesen Leben Gottes
Herzlichkeit/wie er sich denen Seligen offenbaret/ und wie er
ist von Angesicht zu Angesicht anzuschauen; aber er wurde
mit dieser Bitte abgewiesen/Gott sagte: Ich wil vor dei-
nen Angesichte alle meine Güte hergehen lassen / und
wil lassen Predigen des Herrn Namen für dir: Mein
Angesicht aber kanstu nicht sehen / dem kein Mensch
wird leben/der mich siehet/Exod. XXXIII, 19. 20 Er wün-
schete das gelobte Land zu betreten/und dem Volck auszu-
theilen/aber auch dieses war eine Fehl-Bitte/ Gott sprach
zu ihm: Laß genug seyn/sage mir davon nicht mehr/
Deu. III, 26. Aber was ihm Gott in der Welt versaget/ hat
er im Himmel erhalten; da ist er zum völligen Anschauen
Gottes/da ist er zu dem rechten Canaan gelanget. Und eben
dieses gewehret uns auch Gott in dem ewigen Leben. Wir
wünschten auch ofte/ daß uns Gott in dieser Welt möchte
sein Angesicht sehen lassen; aber wir müssen uns mit einem
geringen Gnadenblick behelfen/bis wir in die Besizung der
ewigen Seligkeit werden gesezet werden. Wir sehen izt
durch einen Spiegel in einen dunkeln Wort / dort
aber von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. XIII, 12. Wir
wünschten oft allhier ein von Milch und Honig fließendes
Canaan/aber dasselbe hat uns Gott nicht verheissen in die-
ser Welt/ sondern vielmehr in jener Welt/ da ist das gelobte
Land/

H:

Land/auff welches David hoffet: Ich glaube aber doch/
daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande
der Lebendigen/Pf. XXVII, 13. Da ist das gelobte Land/auf
welches Paulus die Gläubigen vertröstet: Denn die wir
glauben gehen in die Ruhe/Heb. IV, 3.

Es gefiel Gott das Verlangen der Kinder Israel nach
dem gelobten Lande mehr zu reizen durch die ungeheure
Wüste/durch welche er sie führete. Wenn Gott denen Israe-
eliten auf dem Wege nach dem gelobten Lande allerley Lustig-
keit gemacht hätte/hätten sie leichte des gelobten Landes ver-
gessen/und sich von dieser Lust aufhalten lassen können/ wie
sie denn der Moabiter Töchter mit ihren Gastereyen
schon mercklich eingenommen hatten/Num. XXV, 1. Aber
da wurde ihnen die Reise durch diese Wüsten recht sauer/
daß sie nach dem gelobten Lande desto grösser Verlangen tru-
gen. Und so machet es noch Gott mit den Seinigen/die un-
angenehme Wüste der Trübsal muß ihnen das ewige Vater-
land desto angenehmer machen. David mußte erstlich in der
Wüsten herum wallen/ehe er sein Zion bewohnete; darum
saget er in unserm Texte: Mein Fleisch verlangt nach
Gott in einem trockenen und durren Lande/darin kein
Wasser ist. Er verstehet eigentlich durch das trockene und
dürre Land/wie es die Überschrift des Psalmes ausleget/
die Wüste Juda/ in welcher er sich vor Saul verbergen
musste/entweder in dem Wald Hareth/in welchen er sich be-
gab/nachdem er von dem Propheten Gad befehliget wurde
in das Land Juda zurück zu kehren/I. Sam. XXII, 5. oder in
der Wüsten Siph. da auch Jonathan ihn besuchete/und sei-
ne Hand in Gott stärckete/das ist/ihn mit Trost aufrich-
tete/I. Sam. XXIII, 16. Es sollte aber David in der Wüsten Ju-
da bleiben/ weil er von den Israelitischen Landen und von
dem Hofe sich nicht zu weit entfernen sollte/damit er bey her-
annahenden Untergange des Sauls/nicht zu weit gesucht
werden

werden dürffte/wenn man ihn auf den Königlichen Thron setzen wolte.

Es nennet aber David diese Wüste ein trockenes und dürres Land/nicht so wol leiblicher Weise/denn die Wüsten im Lande Juda bewohnet wurden/wie denn die Städte/so in der Wüsten erbauet sind/erzehlet werden/Jof. XV, 61. 62. und waren diese Wüsten lange nicht mit denen ungeheuren Wüsten Arabien zu vergleichen; als vielmehr geistlicher Weise: Da waren die Wüsten/da David herum wallete/ein trockenes und dürres Land/ denn in der Wüsten drückte David Dürffrigkeit/das er auch einen harten Mann/den Nat al/ umb einige Beysteuer mußte ansprechen lassen: Gib deinen Knechte/und deinem Sohn David/ was deine Hand findet/1. Sam. XXV. 8. Da mußte er von Abimelech/dem Priester des Herrn/Brot erbitten: Hastu nun etwas in deiner Hand/ein Brodt oder fünf/ die gib mir in meine Hand/1. Sam. XXI. 3. War es also mit David fast aufs eufferste gekommen/das er auch den Brodt Mangel hatte/ ihn drückte schwere Verfolgung/er war Bogelfrey/und von Saul verbannet/welches er wehmütig andeutet 1. Sam. XXVI. 20. Er mußte aus einer Höle in die ander sich verkriechen/ wenn er aus einen Winkel auffgesteuert war/mußte er sich in einen andern verkriechen: Es beswerte ihn in der Wüsten Hergensangst/ allhie konte er recht sagen: Wende dich/Herr/zu mir/und sey mir gnädig/denn ich bin einsam und elend/ die Angst meines Hergens ist groß/führe mich aus meinen Löcheren/Pf. XXV. 16. 17. Wie denn etliche dafür halten/das dieser Psalm in dem Exilio Davids gestellet sey; Daher verfügten sich zu David/seiner Gesellschaft und Trostes zu genieffen/allerley Männer/die in Noth und Schuld und betrübtet Hergens waren/ und er war ihr Oberster/ 1. Sam. XXII. 2. Dazu kamen zweiffelhafftige Gedancken/ welche ihn offte

verunruhigten/das er nicht wuste/wie es würde mit ihm ab-
 lauffen/darum brachte er sein Vater und Mutter in der Mo-
 abiter Land in Sicherheit/ und sprach zum Könige daselbst:
 Laß meinen Vater und Mutter bey dir aus und einge-
 hen/biß ich erfahre/ was Gott mit mir thun wird/
 1.Sam. XXII, 3. Ja David war oft in solche Bangigkeit gleich-
 sam eingeschlossen/das ihn die Verfolgung so weit triebe/das
 er gar von Gott abfallen sollte/denn er sprach zu Saul: Rei-
 zen dich Menschen wider mich/ so sind sie verflucht/
 das sie mich heute verstossen/ das ich nicht hasste in
 des Herrn Erbtheil/und sprechen: Gehe hin/ diene
 andern Göttern/ 1.Sam. XXVI, 19. Ein Land und Ort/ da
 man so viel ausstehen muß/ mag ja wol ein truckenes und
 dürres Land genennet werden.

Und eben also führet uns Gott noch heute; Erstlich müs-
 sen wir in einen trockenen und dürren Lande / darin kein
 Wasser ist/ versuchet werden/ehe die Krone der Ehren/so in
 Himmel denen Gläubigen bereitet ist/ uns aufgesetzt wird.
 Die Wüsten/da ein trockenes und dürres Land ist/ kan uns
 dieses Leben fürbilden. In der Wüsten mußte Hagar nicht
 alleine leiblichen Durst/ sondern auch Seelenangst wegen
 ihres Kindes des Ismaels ausstehen/ Gen XXI, 16. In der
 Wüsten schwebete Moses unter seinen aufführischen Vol-
 ke in der grössesten Gefahr: Er war ein sehr geplagter
 Mensch über alle Menschen auf Erden/ Num. XII, 3. In
 der Wüsten mußte der ewige Sohn Gottes zum Ziel der
 Versuchungen des Satans gestellet werden/ Math. IV, 1. Und
 also müssen wir in der Wüsten dieser Welt mit Hagar vor
 geistlichen Seelendurst verschmachten; Mit Mose durch viel
 Verfolgungen Mühe und Anst/ geübet werden/mit Chri-
 sto denen Versuchungen des Satans herhalten. Aber Gott
 hat auch die Seinigen in der Wüsten nicht verlassen; Und
 in der Wüsten dieser Welt wil er von uns auch nicht fern
 seyn.

seyn. Erscheinet der Hagar ein Engel/welcher sie mit einem
 Brunnen erquicket/ so erscheinet Gott selbst den Gläubigen
 mit seinen Trost/ und stärcket sie/ daß sie Gott rühmen / und
 sagen müssen: Siehe umb Trost war mir sehr bange/
 du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen/
 daß sie nicht verdürbe/ El. XXXVIII, 17. Kan Mose in der
 Wüsten mit Gott reden/ und dadurch seine Last erleichtern/
 so können die Gläubigen auch in ihren Gebete mit Gott ein
 Gespräch halten/ und ihr Herz vor ihm ausschütten/ Pl. XIX,
 ult. Kommen die Engel Gottes und dienen dem Herrn Jesu
 in der Wüsten/ so hat auch Gott die heiligen Engel denen
 Seinigen zum Schutz verordnet; Sie sind dienstbare
 Geister/ ausgesandt zum Dienst um derer willen/wel-
 che die Selichkeit ererben sollen/ Heb. I, 14. Das vor-
 nehmsste aber/ welches uns die Wüste dieser Welt erträglich
 macht/ ist der Trost und die Gegenwart Gottes/ welcher in
 der Wüsten sich freundlich gegen uns erzeiget/welcher saget:
 Siehe/ich wil sie locken und in eine Wüste führen/und
 freundlich mit ihr reden/Hof. II, 14.

Die Wüste ein trocken und dürres Land / darin kein
 Wasser ist/bildet uns auch die Hölle ab/ denn die wird in der
 Schrift beschrieben als eine Grube/ darin kein Wasser
 ist/ Zach. IX, II. Denn da kan der reiche Mann nicht so viel
 Wasser haben / als an einen eingetauchten Finger hangen
 könnte/dadurch seine brennende Zunge zu laben/Luc. XVI, 24.
 Da sind die Verdammten alles Trostwassers beraubet. Und
 auch in diese Wüsten werden die Gläubigen offte geistlicher
 Weise in der Seelen-Angst von Gott geführet. Ihr Leib ver-
 dorret wie das Erdreich/ auf welches kein Regen fällt/sie müs-
 sen klagen: Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch/
 und meine Gebeine sind verbrand wie ein Brand/
 mein Herz ist geschlagen/und verdorret wie Gras/
 Pl. CII, 4. 5. Ihre Seele ist dürre/wie ein von der Hitze ganz
 aus

ausgejogener Körper / alle Trostquellen sind ausgetrocknet /
hingegen die Bäche Belial erschrecken sie / Ps. XVIII. 5. Aber
auch in dieser Wüsten und Höllenangst wil Gott ihre Er-
quickung seyn / denn wo Gott ist / da sind auch die Wüsten
lustig und Fruchtbar. Gott versorget und erfreuet diesel-
ben bey welchen er wohnet: Bin ich denn Israel eine Wü-
ste und öde Land / Jer. II. 31. Als Joseph von seinen Brüdern
in die Grube geworffen wurde / darinnen kein Wasser war /
überfiel ihn die eufferste Herzensangst / er winselte und flehete
um Hülffe / Gen. XXXVII. 24. Denn das erkantten seine Brü-
der hernach / da das Gewissen auffwachte / und sagten: Das
haben wir an unsern Bruder verschuldet / da wir sa-
hen die Angst seiner Seelen / da er uns flehet / und wir
wolten ihn nicht erhören / Gen. XLII. 21. In solche Gru-
ben / darinnen kein Wasser ist / daraus keine menschliche Er-
rettung ist / gerathen wir auch offte / aber Gott wil uns auch
aus solcher Angstgrube herausziehen: Denn der HERR
tödtet und machet wieder lebendig / er führet in die
Hölle und wieder heraus / I. Sam. II. 6.

Wie nun David / wie die Kinder Israel in der Wüsten
sich inniglich nach Trost und Errettung sehneten / so verlan-
gen wir alle billich noch Gott / nach dem ewigen Leben in der
Wüsten dieser Welt. Wer wolte sich gern in der Wüsten
unter Räubern und Mördern aufhalten / wer wolte nicht lie-
ber in dem gelobten Lande des Segens des Landes genieß-
sen / und wer wolte lieber in der Wüsten dieser Welt irre ge-
hen / als in der ewigen Herrlichkeit für dem Throne Got-
tes unter der Zahl der Heiligen stehen? Ein Tag in deinem
Vorhöfen ist besser denn sonst tausend / ich wil lieber
der Thür hüten in meines Gottes Hause / denn lange
wohnen in der Gottlosen Hütte / Ps. LXXXIV. II. Ach daß
sich unsere Seele mit ihren Verlangen in die Höhe schwin-
gen möchte? Unsere Begierden und Seuffzer nach Gott /
sind

Sind Flügel der Seelen/ damit sie sich erhebet: O daß wir Flügel hätten wie Tauben/ daß wir flögen und etwa wo blieben? Pl. LV, 7. Aber wohin wollen wir fliegen mit unsern Verlangen? zu unsern Seelen-Bräutigam/ der da saget: Komm her meine Taube in den Felslöchern und Steinrizen/ Cant. II, 14. Wohin wollen wir fliegen? zum Hause des Herrn/ zum Himmels Tempel/ da hat der Vogel sein Haus funden/ Pl. LXXXIV, 4. O daß wir Flügel hätten wie die Adler/ wir wolten fliegen zu unsern Erlöser/ welcher mit seiner Zukunft wie der Blitz kommen wird/ denn wo ein Aß ist/ da sammeln sich die Adler/ Matth. XXIV, 28. Wir wolten der Sonnen der Gerechtigkeit entgegen eilen/ wie die Adler; Wir wolten lauffen und nicht müde werden/ wir wolten wandeln/ und nicht matt werden/ Es. XL, ult. O daß wir Flügel hätten wie die Seraphim/ wir wolten gerne anstimmen mit ihren Chor: Heilig/ heilig/ heilig ist Gott der Herr Sebaoth/ alle Lande sind seiner Ehren voll/ Es. VI, 3.

Als jener Heyde gleich als im Traume alle Himmlische Körper beschauete/ wurde er dermassen in solcher Betrachtung beweget/ daß er mit grossen Verlangen heraus brach: Quid moror in terris, was bleibe ich länger auf Erden? So können wir viel mehr sagen/ wenn uns in dem Worte des Herrn nicht dieser irdische Himmel/ sondern vielmehr die hellglänzende Wohnung der Außerwehlten gezeiget wird/ da können wir gedencken/ was solte doch in der Welt so schön seyn/ welches mich könnte aufhalten nicht nach dem Ewigen zu streben? Wenn man von der Schönheit einer Stadt viel hat rühmen hören/ man wird bald ein Verlangen tragen: Ach daß du doch so glücklich wärest/ solche Stadt zu sehen? Augustinus hatte viel von der Stadt Rom in denen Geschichten gelesen/ aber sein Wunsch war/ doch die Stadt Rom in ihrer Pracht selbst zu sehen. Wie lieblich und schöne/ wie

J

wie

wie prächtig und herrlich wird uns das Himmlische Jerusalem für die Augen gemahlet; gewiß/wer es andächtig betrachtet/was in der Offenbarung Johannis cap. XXI. und XXII. davon geschrieben ist/der kan nicht anders/als zu einen sehnlichen Verlangen gereizet werden in die Thore einer so schönen Stadt einzugehen. Von einer Stadt in Hispanien/ Sevilla, ist ein Sprichwort: Qui non vidit Sevilla, non vidit mirabilia, Wer Sevilien nicht gesehen hat/der hat nichts Wunderwürdiges gesehen; aber alles/womit die Welt pranget/kan mit der Stadt Gottes nicht verglichen werden. Paulus/ der bis in den dritten Himmel ist entzückt gewesen saget: Er habe gehört *ἀόρατα ἠκούσα*, unaussprechliche Worte/welche kein Mensch sagen kan/ 2. Cor. XII, 4. Wer wolte diese Stadt zu sehen nicht verlangen? Mit welchen Freuden und Verlangen walleten die Kinder Israhel alle Jahr nach Jerusalem/die schönen Gottesdienste daselbst zu besuchen/sie sagten: Ich freue mich/das mir geredet ist/das wir werden ins Haus des Herrn gehen/und das unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem/Pf. CXXII, 2. 3. Mit welchen Freuden und Verlangen wollen wir nach dem Himmlischen Jerusalem fahren? Zu dem Jerusalem/welches unser aller Mutter ist/ zu dem Jerusalem/da wir werden einen Monat nach den andern/einen Sabbath nach den andern werden kommen anzubäten/da Gott wird alles in allen seyn; Eya wären wir da / Eya wären wir da.

Dieses/geliebten Seelen/war auch das Verlangen unserer selig verstorbenen Mitschwester/deren entseelten Körper wir heute/und zwar nunmehr bald dem Schooß der Erden anvertrauen wollen. Sie war nicht unter denen/welche mit Unwillen diese Welt verlassen/welche die Liebe der Eitelkeit dieser Welt dermassen angefesselt hat / das sie mehr dem Eiteln/als dem Himmlischen und Ewigen anhangen/sondern
 Sie

Sie bezeugete ein herglichs Verlangennach Jesu/und nach der Freude/ welche ihr Iesus mit seinem Blute erworben hat; Wie ihr Glaube war/so war auch ihr Leben; so war auch ihr Verlangen; Sie gläubete an Christum/sie lebete in Christo/das sie mit Paulo sagen kunte: Ich lebe/doch nicht ich/sondern Christus lebet in mir/denn was ich izt lebe im Fleisch/das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes/der mich geliebet hat/und sich selbst für mich dar gegeben/ Gal. II, 20. Und deswegen war auch ihr Verlangen Christus. Sie war bereit/und hatte ihre Lampe geschmückt/ ihren Seelen-Bräutigam entgegen zu gehen/ Math. XXV, 7. Es bleibet gewiß unser Seligverstorbenen der Ruhm der Frömmigkeit noch nach dem Tode / ihr wißet/wie sie das Wort des Herrn und den öffentlichen Gottesdienst geliebet; Ihr Wunsch war wie Davids: Eins bitte ich vom Herrn/das hätte ich gern / daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebelang/Psalm. XXVII. Ihr wißet/wie freundlich/ wie verträglich sie sich in dieser Gemeine gegen jederman verhalten/ wie sie sich ihrem ganzen Hause zum Exempel der Gottseligkeit/und aller dem Wärblichen Geschlechte anstehenden Tugenden vorgestellet; deswegen bejammert ihr Eh-Herr/als der hochbetrübt Herr Wittwer/ihren so frühzeitigen Tod/weil seine Augenlust weggerissen/und die Seule seines Hauses umgefallen ist/weil dieselbe dahin ist/welcher er bey seinen überhäufften Geschäften die Regierung seines Hauses sicher anvertrauen konte. Darüber trauren die sämtlichen Kinder/welche sie nicht als eine Stieff-sondern leibliche Mutter vorgestanden/ und vor ihre Erziehung Tag und Nacht gesorget hat; Daher beklagen sie die sämtlichen Anverwandten/mit welchen allen sie aufs liebeichste umbgegangen. Aber das Vornehmste/dahin alles ihr Fürnehmen/ alles ihr Wünschen zielete/war/ mit Christo ihrem Erlöser vereiniget zu seyn; Darumb

Darumb seuffzete sie: Komm HERR Jesu. Sie wünschete nichts mehr / als daß ihr Herz möchte gewürdiget werden / eine Wohnung der heiligen Dreifaltigkeit zu seyn / Sie wiederholte deswegen vielfältig: Kom mein GOTT / komm HERR Jesu. Ja als sie das Heil. Abendmahl des HERRN zum letzten male in ihrer tödtlichen Kranckheit gebrauchte / fing sie ihre Andacht mit dem schönen Liede an: Komm Heiliger Geist / Herre Gott / erfülle mit deiner Gnadengut. Das letzte Verlangen aber war ein seliger Abschied aus diesem Leben. Der Herr Jesus / nach welches Zukunft sie so ängstlich verlangte / kam zu ihr mitten in der Angst / und ließ sie nicht versinken / er kam zu rechter Zeit mit einem erwünschten Simons Abschiede. O selig ist der Mensch / dessen Verlangen und einziges Vergnügen Jesus ist / dem ist wol allhie zeitlich und dort ewiglich. Und dieses sol auch unser Verlangen seyn: Mit Jesu wollen wir leben / mit Jesu wollen wir unser Leben endigen / und nach der Zeit mit Jesu anfangen zu leben in der Ewigkeit / und wil ich deswegen mit diesem Bunsche schliessen:

Herzlich thut mich verlangen
 Nach einem sel'gen End/
 Weil ich hie bin umbfangen
 Mit Trübsahl und Elend/
 Ich hab' Lust abzuscheyden
 Von dieser argen Welt/
 Sehn mich nach ew'ger Freuden/
 HERR Jesu komm nur bald:
 AMEN.

Christ



Christlicher Lebenslauff.

Frauen Maria Sybilla

Bernickens/

Herrn Bartholomai Berickens/ J. U. L.
und Churf. Brandenb. Hoff- und Cammergerichts-
Advocati, Eheliebsten sel.

Sie sel. Verstorbene ist No. 1629. den 6. Augusti zu Ber-
lin an diese Welt/ aus einem vornehmen und alten
Geschlechte entsprossen. Ihr Herr Vater ist gewesen
Hr. Andreas Bernicke sel. weiland Churf. Brandenb.
Hof- und Cammergerichts-Rath/ auch Comes Palating Caesareo.
Die Fr. Mutter/ Fr. Sabina Krausn/
Der Großvater vom Vater/ Hr. Johann Bernicke sel.
Churf. Brandenb. Hoff-Rentmeister allhier.
Die Großmutter vom Vater/ Fr. Anna Dehnickens sel.
Hn. Georg Dehnickens sel. Churf. Brand. Secretarii und
Burgemeisters zu Cölln an der Spree/ eheleibliche Tochter.
Der Großvater von der Mutter/ Hr. Gallus Krause sel.
weiland der Mittel- Uckermärckschen/ und Ruppinischen
Städte Rentmeister.
Die Großmutter von der Mutter/ Fr. Sabina Keulin
sel. Hn. Jacob Keulens sel. eines wolbekandten Geschlechtes
allhier/ Eheleibliche Tochter.
Der Aelter-Vater vom Vater war Hr. Andreas Ber-
nicke/ vornehmer Bürger in Gardelegen.
Die Aeltermutter vom Vater/ Fr. Catharina von Mez-
dorffin/ aus dem Guthe Bingselberg.
Der Aeltervater von der Mutter ist gewesen Hr. Martin
Krause/ wolverdienter Bürgemeister zu Arenswalde in der
Neumarc.
Die Aeltermutter von der Mutter ist gewesen/ Fr. Mar-
tha



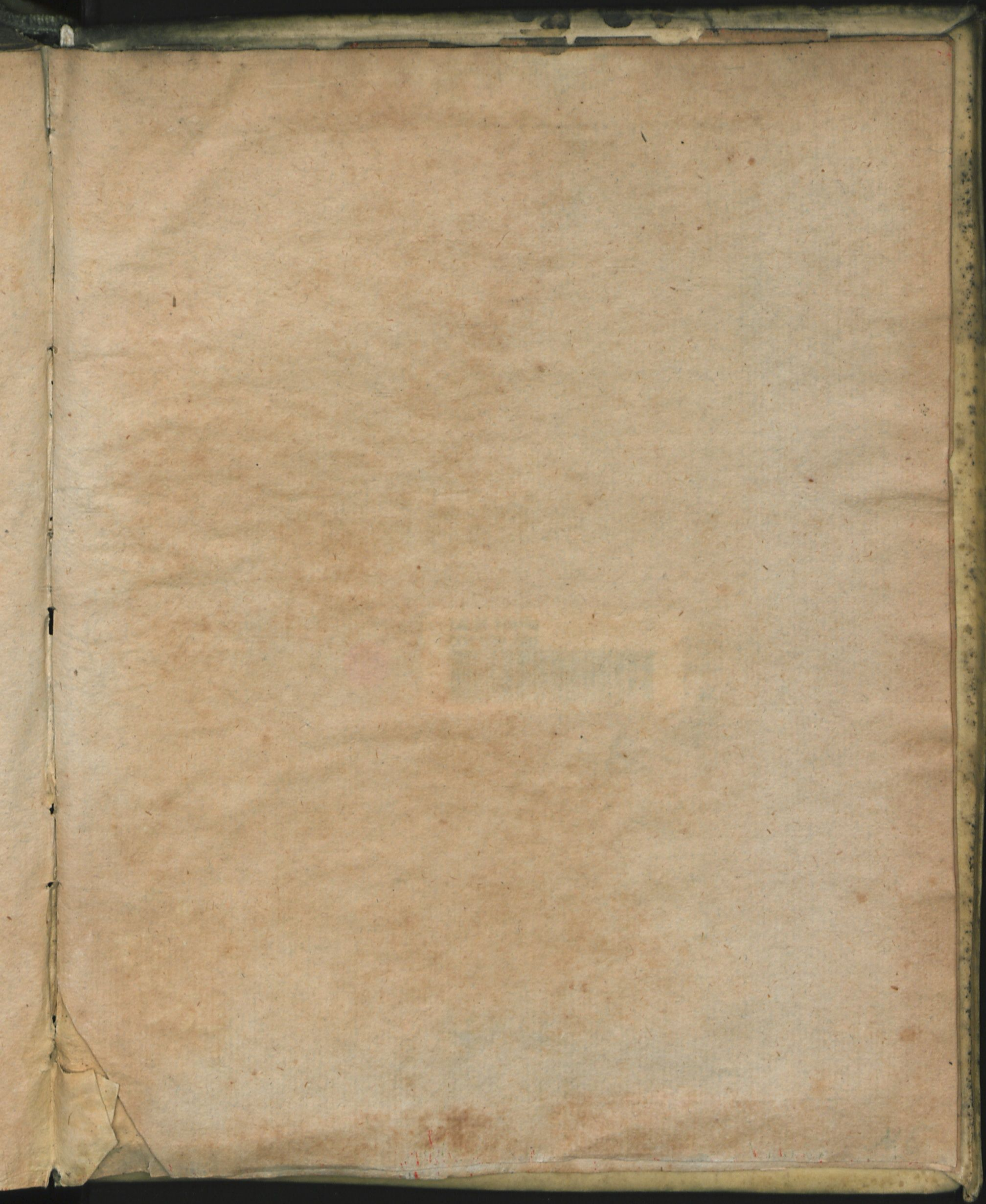
tha Grossen / des Churf. Brandenb. Hoff- und Cammergerichts Advocaten / Hn. Grossen / eheleibliche Tochter.

Von diesen Christlichen Eltern und Groß-Eltern ist die im Herrn Verstorbene entsprossen / und bald darauff / durch das Bad der H. Tauffe / wiedergeboren / und ihr der Name Maria Sibylla gegeben worden / darauff dann folgendes ihre liebe Eltern sie von Jugend auf zum fleissigen Gebät und allen / dem Weiblichen Geschlecht ziemenden Tugenden / mit sonderbarer Sorgfalt / angewehnet / darzu sie sich auch also willig und gehorsam erwiesen / daß die Eltern darob ein sonderbares Vergnügen gehabt. Insonderheit hat ihre seel. Fr. Mutter / nachdem sie durch den frühzeitigen Todt ihres Eheherrns / in den betrübtten Wittwenstand gesetzt / darin sie auch bis an ihr End verblieben / der sel. Verstorbenen kindlichen Gehorsam und Hülfe in der Haushaltung also vergnüglich empfunden / daß diese gleichsam ihre rechte Hand gewesen / und in allen / so viel sie vermocht / ihr Fr. Mutter bestes beobachtet / und Schaden verhüten helfen. Aldieweil aber die seel. Verstorbene / als eine Vaterlose Waise / allemal ein stilles und eingezogenes Leben beliebet / und ihre Hoffnung auf Gott gesetzt hat / so hat es auch der grosse Gott durch seine sonderbare Providenz / dahin kommen lassen / daß sie nach gepflogenen Rath und Einwilligung ihrer Anverwandten Herrn Bartholom. Gericken / J. U. L. und Churfürstl. Brandenb. Hoff- und Cammergerichts Advocato hieselbst / numehro von Herzen betrübtten Wittwer / per publica sponsalia, ehelich versprochen / und den 7. Januar. Anno 1675. durch Priesterliche Copulation mit ihme zusammen gegeben worden: Worauf sie beyderseits ins 14. Jahr eine liebe- reiche / friedliche und erwünschte Ehe besessen / wiewol sie der Allwaltigc Gott / nach seinem allweisen Rath / mit Leibesfrüchten

früchten nicht gesegnet hat. Sie hat aber ihres Eheherrn do-
malen noch unerzogene Kinder / recht mütterlich erzogen / un-
zu aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden treulich an-
gewiesen; Bekwogen sie / nebst ihren Hn. Vater / von Herzen
gewünscht hätten / mit ihren zu Gott abgeschickten embsigen
Gebäte / wann es ihm gefällig gewesen / o viele zu erhalten / daß
der Vater / einer so getreuen und liebreichen Ehegattin und
Pflegerin / zumalen bey seinen herannahenden Alter und
schwachen Leibes-Constitution; Sie aber einer sorgfältigen un-
exemplarischen frommen Mutter / noch viele Jahre genieß-
sen / un sie nicht so zeitig denenselben entzogen werden möchte.
Allein so wenig dem unerforschlichen Rath und Willen Got-
tes / dessen Gedanken nicht unsere Gedanken seyn / zu wi-
derstreben / so vielmehr müssen auch die betrübte und leidtra-
gende Wittwer und Kinder dieses von der Vaterhand des
grossen Gottes / herkommende Hauskreuz mit Christlicher
Gedult annehmen / und der sichern Hoffnung leben / daß die
Hand / welche sie solcher Gestalt hart geschlagen und verwun-
det / auch durch Göttlichen kräftigen Trost sie verbinden un hel-
len / auch hieben sonderbaren Beystand gnädigst leisten werde.

Gleich wie aber die seel. Verstorbene / wie bekandt / sich al-
lemal eines Christlichen Wandels beflissen / Gottes Wort ge-
liebet / sich des H. Abendmahls / welches sie noch vor ihrem En-
de würdiglich genossen / zum öfftern mit gebührender Devo-
tion, gebrauchet / fleißig gebätet / und Geistreiche Lieder ge-
sungen / ihren Ehe-Herrn mit Liebe und Gehorsam / ihren
Stifftkindern mit gebührender Sorgfalt / und guten Christ-
lichen Exempeln begegnet / auch ihr Haus mit Vernunft re-
giret / sich gegen ihren Nächsten fried- und freundlich / gegen
die Armen aber mild und gutthätig / erwiesen / wie ihr man-
niglich Zeugniß geben wird; Also hat sie sich auch / insonder-
heit bey letzter Kranckheit / ganz gedultig erwiesen / und ihre
Zeit mit lesen und baten zugebracht / und der Hülfe Gottes /
vom

von einer Zeit zur andern / in Christlicher Gelassenheit / er-
 wartet / bis sie vor acht Tagen / mit einem unvermuthlichen
 Sticfluß überfallen / der ihr dann auch so hefftig zugesetzt /
 daß man den Hn. Medicum, D. Zorn / auch ihren Hn. Beicht-
 vater / requiriren müssen / da dann auch jener mit vorsichtigen
 Curiren / dieser aber / nebst seinen Hn. Collegem, mit Trost zu-
 sprechen und Gebet das ihrige gethan / und die Patientin zum
 Tode wolbereitet und muthig gefunden / wie sie dann so fort
 ihren Hn. Beichtvater / und Anwesende / ihren besten Glau-
 ben / auf Christi Verdienst / durch vielfältige trostreiche Sprü-
 che aus der H. Schrift zu verstehen gegeben hat / und weil der
 Fluß durch adhibirung dienlicher Medicamenten nicht gestillet
 werden wollen / so hat sie sich etliche mal mit ihren Hn. Beicht-
 vater / wie auch ihren Eheherrn und andern Anwesenden aus
 Gottes Wort besprochen / welche ihr auch das Gezeugniß ge-
 ben werden / daß sie von nichts mehr / als von ihrem Heyland
 Jesu Christo den gecreuzigten / der ihr alles wäre / wissen
 wollen / und dessen süßen Namen allstets im Munde geführet /
 und einen Spruch nach den andern aus Gottes Wort ange-
 zogen / und damit sich wider die Bitterkeit des Todes ver-
 wahret / bis sie endlich / nachdem sie von ihren Eheherrn und
 Kindern Abschied genommen / und ihm zur Christlichen Gedult /
 diese aber zur Gottesfurcht und Gehorsam vermahnet / und
 sie ingesamt der treuen Vorsorge Gottes befohlen / bey gu-
 ten und vollkommenen Verstande / und unter stetigem Ge-
 bet / darinnen sie immerdar / mit Verwunderung / und son-
 derbarer Vergnügung der Umstehenden fortgefahren / den
 12. dieses Monats umb 1. Uhr / ohne einige Ungebehrde / in
 einen Schlass im Herrn selig verschieden / und nachdem sie
 in dieser Zeitlichkeit 59. Jahr / 11. Monat und 6. Tage er-
 reicht gehabt / ihren Geist dem **HERREN**
JESU aufgegeben.



W 3535

80

ULB Halle

3

004 528 220

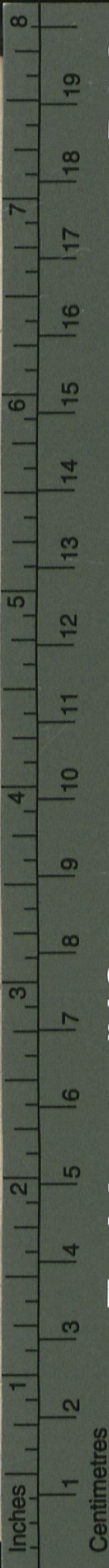


So. f

W 3535

no





B.I.G.

Farbkarte #13



r Gläubigen/
 orten des Königes und
 n Davids
 lm im ersten Vers
 chreicher Reichbegängniß
 e Seligen
 ch = Tugendbegabten
Maria Sibylla
 icken/
 :
Artholomäi
 tens/
 randenb. wolverordn.
 ergerichts Advocati,
 en gewesenen
Hegenossin/
 der den 16. Julii Anno 1689.
 olai, in den Schoß der Erden
 gesezet wurde/
ermon vorgestellet/
 um Druck befodert
Heimburgern/
 l D. Nicol.
 Salsfeldischer Wittwen,

6

